

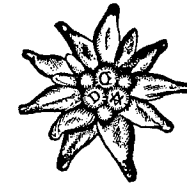
Sektion Jung-Leipzig

des

Deutschen Alpen-Vereins

gegründet am 26. November 1907

31. Jahresbericht 1938



Sektion Jung-Leipzig

des

Deutschen Alpen-Vereins

gegründet am 26. November 1907

31. Jahresbericht
1938



Bank-Konto: Stadt- u. Girobank Leipzig, Nr. 161 82.

Geschäftsstelle bei Peter Renk, Leipzig C 1, Neumarkt 1.

Vorsitzender: P. Teupel, Leipzig N 21, Theresienstraße 54.

Kassenwart: Richard Kluge, Leipzig N. 22, Hallische Straße 1 III,
Postsparkonto: Leipzig Nr. 639 69.

1. Schriftführer: E. Kögler, Leipzig S 3, Edsteinstraße 29 II.

Jahresberichte

über das 31. Vereinsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1938

Die beiden großen politischen Ereignisse des Jahres 1938, die Vereinigung Österreichs und Sudetendeutschlands mit dem Reiche, berühren den Alpenverein unmittelbarer als irgend eine andere Vereinigung im deutschen Volke. Von allem Anfang an, seit fast 70 Jahren, dient der Alpenverein über seine engeren bergsteigerischen, wenn man will, sportlichen Ziele hinaus der deutschen Volksgemeinschaft, war er Wegbereiter auch der staatlichen Einheit der Deutschen im Reiche und in Österreich. In stärkerem Maße noch als in den Zeiten des alten Reiches ist das in Erscheinung getreten nach dem großen Kriege, als das Deutschtum wahrhaft in Not war. Der Alpenverein hat keinen Unterschied gemacht zwischen den Deutschen diesseits und jenseits der rot-weißen Grenzpfähle, er hat aber auch nie die Brüder vergessen, die wider Recht und Versprechen, wie die Deutschen im Sudetenland, aus dem Staatenverbände gerissen worden sind. Keine Hauptversammlung ist nach dem Kriege gehalten worden, in der nicht der Deutschen gedacht worden wäre, die unter fremder Herrschaft um ihr Volkstum kämpften. — Adolf Hitler hat Österreich zu Deutschland gefügt, wir waren voll Jubel über die Erfüllung einer jahrzehntelangen großen Hoffnung und voll Freude, daß unsere geliebten Berge wieder deutsch, wieder frei geworden waren. Er hat Sudetenland aus fremder Knechtschaft befreit und wir waren im tiefsten ergriffen, daß Millionen Deutsche, die um ihr Volkstum litten, zu uns gehören durften. Und die besondere große Freude erfuhren wir als Alpenverein, daß nunmehr Tausende von alten Bergkameraden wieder dem Alpenverein wie ehemals angehören dürfen.

Für den Alpenverein hat die Eingliederung Österreichs zwei Folgen gehabt. Die eine, die Änderung des Namens in Deutscher Alpenverein, war selbstverständlich. Nicht so die andere, die Bestellung zum alleinigen für Bergsteigen zuständigen Sachverband im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, die der Reichsportführer in der Hauptversammlung am 17. Juli 1938 in Friedrichshafen ausgesprochen hat. Es bedeutet diese Bestellung für den Deutschen Alpenverein eine Anerkennung seiner Haltung und seiner Leistung in den Zeiten vor und nach der nationalen Er-

hebung. Diese Anerkennung wird für den Hauptverein wie für seine Zweige ein Ansporn sein zu weiterem Einsatz aller Kräfte für unsere Aufgabe im deutschen Volke.

Für die Sektion hat sich aus der Anpassung der Satzung des Hauptvereins an die Musteratzung des Reichsbundes für Leibesübungen, die nach der Eingliederung Österreichs endlich möglich geworden war, die Notwendigkeit einer neuerlichen Satzungsänderung ergeben, ohne daß damit freilich eine wesentliche innere Umgestaltung verbunden gewesen wäre. Diese Änderungen sind in der außerordentlichen Hauptversammlung am 25. Oktober 1938 beschlossen worden. Die Genehmigung des Hauptauschusses ist inzwischen erfolgt. Die neue Satzung wird den Mitgliedern, nachdem sie durch Eintragung ins Vereinsregister Rechtskraft erlangt haben wird, in einem Druckstück übermittelt werden.

Der Mitgliederstand hat sich im Berichtsjahre wiederum erhöht. Mit 1035 Mitgliedern ist die Sektion ins Jahr 1938 eingetreten, sie zählt am Jahreschlusse 1067 Mitglieder.

Durch den Tod verloren wir zwei Mitglieder.

Es starben:

Herr Hugo Burger
Frau Elisabeth Bernard

Wir gedenken ihrer in Treue!

Die ordentliche Hauptversammlung fand am 18. Januar statt. Die Versammlung nahm den Jahres- und Kassenbericht ohne Beanstandung entgegen und erteilte dem Kassenwart Entlastung. Der Vorsitzende wurde wiedergewählt, ebenso die Rechnungsprüfer, die Herren A. Kießling und W. Sandtner. Nach Gehör der Versammlung ernannte der Sektionsvorsitzende zu Beiratsmitgliedern die Herren:

B. Hartmann (stellv. Sektionsf.)	E. Barby (Dietwart)
K. Kluge (Kassenwart)	E. Strobel (gesell. Veranstaltg.)
E. Kegler (Schriftführer)	A. Sewald (Wanderwart)
A. Jacoby (Hüttenwart)	Frdr. Albani (Zeugwart)
S. Simon (Kletterw., alpine Ausb.)	S. Jäkel (Reiseangelegenheiten)
S. Krüger (Stiwart)	G. Semig (stellv. Kassenwart)
W. Lenger (Vortragswart)	Dr. Köhler, S. Kranert (als Beisitzer).

Dem Kassenwart, Herrn Richard Kluge, verlieh die Hauptversammlung die Ehrenmitgliedschaft als Ausdruck des Dankes für seine 30jährige

Führung des arbeitsreichen Amtes eines Kassenwarts. An 24 Mitglieder konnte das silberne Edelweiß für 25jährige Mitgliedschaft verliehen werden.

Der Kassenbericht liegt in einem besonderen Blatt bei. Er ergibt erfreulicherweise gegenüber dem Voranschlag, der ohne Einnahmeüberschuß abschloß, einenbaren Kassenbestand am Jahreschlusse in Höhe von 563,56 RM. Das ist der Mitgliederzunahme zu danken, die höhere Beiträge und Eintrittsgelder ergeben hat, denn die Ausgaben haben fast überall den Voranschlag erreicht, in einigen Abschnitten, wie den Ansätzen für Lichtbildervorträge und für Verschiedenes sind sogar erhebliche Überschreitungen nicht zu vermeiden gewesen. Im Abschnitt Verschiedenes sind 200 RM Spende für das Winterhilfswerk enthalten.

Mit dem Berichtsjahre sind 10 Jahre seit der Einweihung unserer Hütte, der Hauerseehütte oberhalb Längensfeld im Oytal, durch den damaligen um die Hütte hochverdienten Vorsitzenden Franz Woedel, vergangen. Die Hütte ist in ganz vorzüglichem baulichen Zustande. Die Sektion hat alle Ursache, Herrn Woedel wie dem Hüttenarchitekten, unserem Mitgliede Adamsky, und dem seinerzeitigen Hüttenauschuß, insbesondere den „Hüttenvätern“, unserm Ehrenmitglied Burger, dem verdienten früheren Sektionsvorsitzenden Schnabel und unserm leider schon im Jahre 1932 verstorbenen lieben Kameraden Paul Richter, für ihre vorbildliche Arbeit zu danken, die jedem einzelnen von ihnen große persönliche Opfer an Zeit, Mühe und Geld gekostet hat.

Der Hüttenbesuch ist im vergangenen Jahre sehr viel besser gewesen, als in den Jahren vorher. Die Hütte ist im Jahre 1938 von 969 Personen besucht worden, übernachtet haben 272 Personen, 1937 sind nur 404 Besuche und 238 Übernachtungen gezählt worden. Interessant ist es, den Anteil der Alpenvereinsmitglieder an den Tagesbesuchen und den Übernachtungen mit dem Anteil der Nichtmitglieder hieran zu vergleichen. Von den 969 Tagesbesuchern entfallen nur 279 auf Alpenvereinsmitglieder — 84 sind davon Sektionsmitglieder — dagegen 690 auf Nichtmitglieder. Bei den Übernachtungen ist das Verhältnis umgekehrt. Die 272 Übernachtungen verteilen sich mit 214 auf Alpenvereinsmitglieder und mit nur 58 auf Nichtmitglieder. Diese Zahlen beweisen, daß die Alpenvereinshöhlen nicht nur eine Vereinsangelegenheit sind, daß sie vielmehr in sehr starkem Maße der Allgemeinheit dienen, sie zeigen aber auch, daß es sich bei den Nichtmitgliedern in der Hauptsache um Sommerfrischler aus dem nächsten Talorte handelt, deren bergsteigerischem Bedürfnis mit der Tagespartie zur Hütte Genüge getan ist, während die Alpenvereinsmitglieder, wie die im Verhältnis zu den Besuchern sehr hohe Übernachtungszahl ergibt, die Hütte tatsächlich als das benutzen, was sie sein soll, nämlich als Stützpunkt für Bergfahrten.

Die Hauerseehütte verdient es ihrer Lage in hochalpiner Umgebung mit lohnenden Bergen, wie auch ihrer vorzüglichen Ausstattung wegen,

die trotzdem vollkommen den Hüttencharakter wahr, viel stärker besucht zu werden. Der im Verhältnis zu vielen anderen durch Lage und Einrichtung weniger begünstigten Hütten noch schwache Besuch liegt wohl mit daran, daß die Ögtaler Karten und der für Hütten Touren besonders beliebte Führer: Moriggl, von Hütte zu Hütte, veraltet sind und unsere Hütte noch nicht aufführen. Man trifft in der Umgebung immer wieder Bergsteiger, die von der Hauersee-Hütte und ihren Tourenmöglichkeiten nichts wissen. Hier könnten die Mitglieder durch gelegentliche Hinweise mit Wandel schaffen helfen.

Dem Jahresbericht sind zwei Bilder aus dem Hüttengebiet beigegeben, die wir unserm Mitglied Walthar Falk verdanken.

Das Vereinsleben zeigte im Berichtsjahre das gewohnte Bild. Es versammeln nur die großen Lichtbildervorträge, der Hüttenabend und das in seiner Eigenart besonders reizvolle ländliche Fest den größeren Teil der Mitglieder. Es liegt wohl im Wesen des Alpenvereins, der eher Einzelgänger als Herdenmenschen erzieht, daß der Bergsteiger zwar meist sein Leben lang treu zu seiner Sektion steht, daß er aber ein Bedürfnis zu „Betrieb“ im Verein nicht empfindet. Die wöchentlichen Sektionsabende sind deshalb vollkommen zwanglose Zusammenkünfte, fast ohne vereinsmäßigen Zuschnitt. Ihren besonderen Wert haben sie durch die Möglichkeit, sich ohne Verabredung mit gleichgestimmten Freunden und Bekannten zu treffen, Ratschläge und Auskünfte in allen Fragen der Alpinistik zu erhalten und Gefährten zu gemeinsamen Bergfahrten kennen zu lernen.

Über die bergsteigerische Betätigung geben die Fahrtenberichte am Schlusse des Berichts ein leider nur sehr unvollständiges Bild. Zu viele Mitglieder treiben ihre Bescheidenheit so weit, daß sie der Sektion ihre Tourenberichte vorenthalten. Sie mögen doch bedenken, daß es der Sektion nicht darauf ankommt, die bergsteigerischen Leistungen ihrer Mitglieder zu kontrollieren, daß es vielmehr um das Ansehen der Sektion im großen Verein geht und daß die Fahrtenberichte uns das einwandfreieste Material zur Beratung anderer Mitglieder für ihre Fahrten bieten.

Unser Mitglied Rudolf Lorenz hat in diesem Sommer an je einem der vom Hauptverein veranstalteten Lehrwartkurse für Klettern im Fels und für Bergsteigen im Eis und Urgestein mit Erfolg teilgenommen und für beide Arten der alpinen Betätigung die Befähigung zum Lehrwart des Deutschen Alpenvereins zuerkannt erhalten. Zwei weitere Mitglieder werden in diesem Winter an einem Lehrwartkurs für alpinen Skilauf teilnehmen.

Ich schließe den allgemeinen Bericht mit dem Ausdruck des Dankes gegenüber allen Mitgliedern, die sich im vergangenen Jahre wieder der mit vielen Opfern an Zeit verbundenen Mühe unterzogen haben, an den Geschäften der Sektion mitzuhelfen. Ihrer selbstlosen Arbeit ist es zu danken, wenn die Sektion ihr Teil zur Erfüllung der ideellen Aufgaben, des

Alpenvereins beizutragen vermag. Der Namen sind zu viele, als daß sie hier angeführt werden sollen, zumal ich weiß, daß unseren Mitarbeitern in der Sektion nicht an Dankagung gelegen ist. Einen nur will ich nennen, den Bücherwart, Herrn Alfred Weiß, weil er anderweiter Beanspruchung wegen zu unserem Bedauern mit Ende dieses Jahres aus dem Kreise der Helfer in der Sektion scheidet. Es wird nicht leicht sein, einen Nachfolger für seine Arbeit in der für die Sektion so wichtigen Bucherei zu finden.

Bergheil!

Teupel.

Lichtbildervorträge

In den letzten Jahren haben uns die Vortragsabende zu einem guten Teile Ersatz sein müssen für eigenes Bergerleben, waren uns doch die schönsten Gebiete der Alpen verschlossen. Das ist wieder anders geworden, des Führers große Tat, die Eingliederung Österreichs, hat uns die Berge freigemacht. Nun sind uns die Vorträge wieder Werber für unsere Fahrten in den deutschen Alpen!

Im Berichtsjahre fanden 8 große Lichtbildervorträge statt, die durchgängig sehr gut besucht waren. Die Vortragenden, von denen besonders der damalige erste Vorsitzende des Hauptvereins, Universitäts-Professor Dr. v. Alebelsberg, genannt sei, zeigten hervorragend schöne Bilder und durchgängig anregende Vorträge. Der vornehme Vortragsraum, der Konzertsaal des städtischen Kaufhauses, erwies sich als überaus geeignet, den für den Erfolg der Vorträge unentbehrlichen Kontakt zwischen Redner und Zuhörer zu fördern.

Es sprachen:

4. Jan.: Ludwig Schmaderer-München über „Schwerste Fels- und Eisfahrten in den Alpen: Große Zinne Nordwand, Südkante, Peteretgrat“ (Lichtbilder).
14. Febr.: Dr. v. Alebelsberg-Innsbruck über „Die Südtiroler Dolomiten“ (Lichtbilder).
15. März: Gotthard Große-Leipzig über „Berge, die unser Schicksal sind“ (Lichtbilder).
5. April: Dr. Ulrich Menert-Apolda über „Gran Paradiso“ (Lichtbilder und Film).
5. Mai: Dr. Hermann Kolle-Bautzen über „Im Ögtaler und Stubai Eis“ (Lichtbilder).

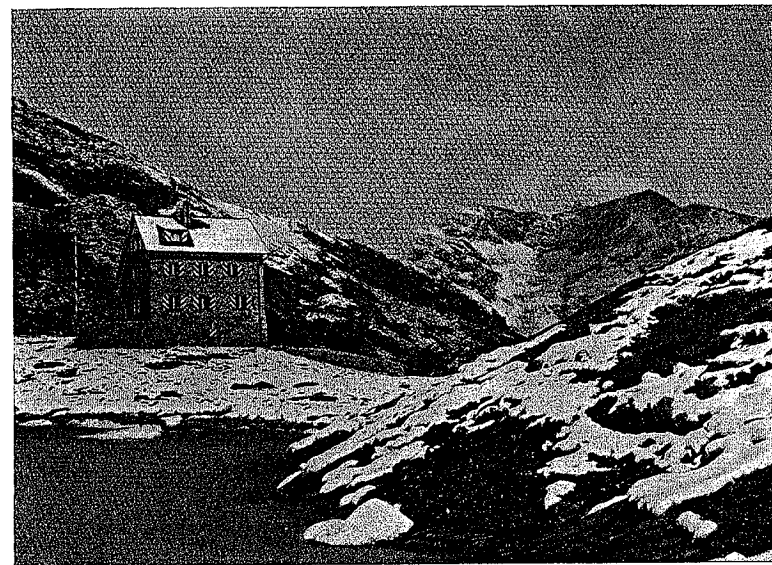
4. Okt.: Franz Hahn = Wien über „Im Reich der Skiberge: Sonnenblick, Glocnergruppe, Kitzsteinhorn, Schmittenhöhe“ (Lichtbilder).
1. Nov.: Dr. Ernst Hanausel = Baden b. Wien über „Skifahrten in den Lechtaler Alpen“ und „Mit Skiern auf den Montblanc“ (Lichtbilder).
6. Dez.: Dr. Graf = Halle über „Vom Monte Rosa zum Matterhorn“ (Lichtbilder).

Auch an den Sektionsabenden, die der Geselligkeit unter den Mitgliedern, dem Austausch von Erfahrungen und Anregungen dienen, wurden Vorträge geboten. Während für die großen Lichtbildervorträge meist bekannte und empfohlene auswärtige Redner über rein alpine Themen mit anerkannt guten Bildern verpflichtet werden, sprechen bei den kleineren Veranstaltungen Mitglieder über ihre Reiseerlebnisse, die durchaus nicht immer auf bergsteigerischem Gebiete liegen müssen. Denn ein Alpenvereinszweig, der im Flachland beheimatet ist, vermag auch den Mitgliedern, die aus irgendwelchen Gründen nicht mehr oft oder gar nicht mehr in die Alpen reisen können, aus dem engeren Heimatgebiete Anregungen zu geben.

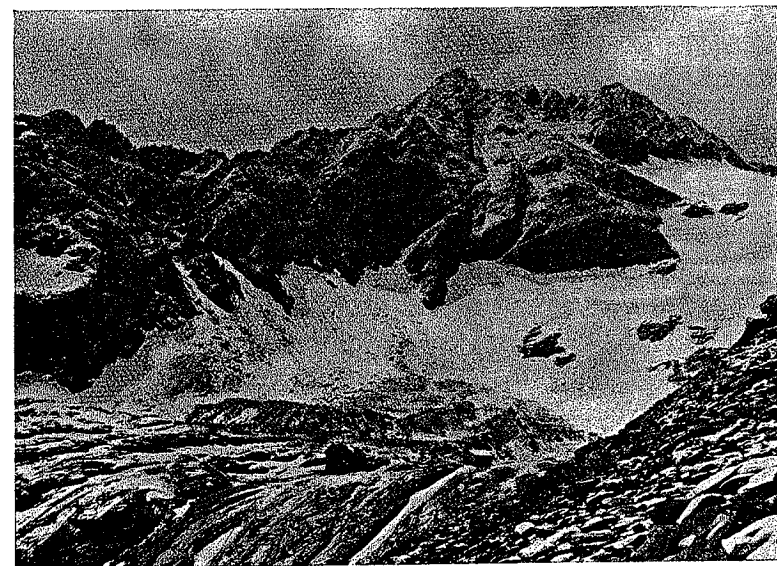
Von diesen Veranstaltungen seien genannt:

25. Jan.: Kurt Weigel = Jung = Leipzig über „Sonne — Schnee — Ski“ (Lichtbilder).
22. Febr.: Walther Lenger = Jung = Leipzig über „Winter in den Dolomiten“ (Farbenaufnahmen und Farbfilm).
22. März: Hans Schönfeld = Jung = Leipzig über „Erlebnisse in den Alpen“.
26. April: Erich Barby = Jung = Leipzig über „Mazedonien“ (Lichtbilder).
24. Mai: Schmalfilm-Abend: „Frühling in den Alpen“, „Tiroler Berge und Tiroler Menschen“, „Die Dolomiten“, „Zermatt“.
14. Juni: Paul Seiberlich = Jung = Leipzig über „Charakter und Schönheit des Leipziger Landes“ (Lichtbilder).
20. Sept.: Walther Lenger = Jung = Leipzig über „Werra — Weserfahrt“ (Farbenaufnahmen und Farbfilm).
25. Okt.: Walter Schatter = Jung = Leipzig, Inhaber des Photohauses Beeze, über „Eine Norwegensfahrt mit dem Norddeutschen Lloyd“ (Farbfilm).
29. Nov.: Hans Schoenfeld = Jung = Leipzig, Leseabend aus eigenen Werken.
20. Dez.: Fritz Bretschneider = Jung = Leipzig, über „Vom Kaisergebirge zum Gardasee“ (Lichtbilder).

Walther Lenger, Vortragswart.



Hauerseehütte mit Blick zur Faldernscharte Phot. Walther Falk



Hauerseegebiet mit Hütte und Reijerkogel Phot. Walther Falk

Bergsteigen

Wenn man zu einem verfloffenen Bergsteigerjahr Stellung nimmt, so geht man immer wieder von gewissen Voraussetzungen aus. Voraussetzungen, die in der Bergwelt und im Menschen selbst tief verankert liegen und im alpinen Schrifttum in klarer Form ihren Ausdruck gefunden haben.

Dennoch gibt es Menschen, die sich auch Bergsteiger nennen, die aus reiner Mode und Sensationlust in die Bergwelt ziehen. Diese Menschen sehen nicht die bezaubernde Schönheit, schätzen nicht die Einsamkeit und Romantik, fühlen und hören nicht den Pulsschlag der Natur; kurzum, erfassen nicht den Sinn, den das Bergsteigen in sich schließt.

Wer aber den wahren Sinn des Bergsteigens erfasst hat, braucht sich auch über die Zukunft des Bergsteigens keine Sorge zu machen. Dem rechten Bergsteiger braucht nicht zu bangen, daß es vielleicht in unseren Alpen keine großen Probleme mehr zu lösen gibt. Für ihn ist jede Bergfahrt vom physischen und psychischen Standpunkt aus ein neues Problem, und diese Probleme sind unerschöpflich. Sie finden nicht ihr Ende am Gipfelsteinmann, sind nicht gekennzeichnet durch so und so viel Schlüsselstellen und nicht abhängig von der Anzahl künstlicher und technischer Hilfsmittel. Kein Fernrohr kann sie prüfen; — sie entstehen aus dem Tiefsten und wachsen zum Höchsten empor.

Ebenso braucht keine Zeit Jungendliches und Überliefertes zu trennen. Das große Geschehen wird von den Triebkräften und vom seelischen Empfinden bestimmt, und dieser Zweiklang soll den Bergsteiger leiten, solange es noch Berge gibt. Leistung und Erlebnisse müssen immer ein geschlossenes Ganzes bilden.

So möge unsere Jugend unbeirrt weiter vorwärtstürmen, noch sind die größten bergsteigerischen Probleme nicht gelöst. In unseren Alpen aber braucht man nicht mehr nach neuen Varianten zu jagen; man soll versuchen, bereits begangene Touren einwandfreier durchzuführen, große Touren miteinander zu verbinden, und fürs Berghotel das romantische Zeltleben stellen; das sind Aufgaben, worin auch der Tatenlustigste noch vollste Befriedigung findet.

Im Berichtsjahre haben wir verhältnismäßig spät mit dem Klettertraining begonnen, es hielten uns die herrlichen Winterfreuden lange in ihrem Bann. Ostern fuhr eine größere Anzahl der Klettergilde nach Schmilka in das Elbsandsteingebirge. Rau und kalt blies noch der Wind um die Felszinnen und manches Schneegestöber überraschte uns, wenn wir in steiler Wandflucht hingen oder im engen Risse mit den Schwierigkeiten kämpften. Aber gerade das macht den Bergsteiger hart und steigert seine Fähigkeiten und Erfahrungen.

Auch zu Pfingsten fuhren wir wieder in dieses Gebiet, da uns die Rathener Umgebung verschlossen war, weil es zum Naturschutzgebiet erklärt worden ist. Hiermit scheint es mir nicht recht im Einklang zu stehen, daß jetzt in dem herrlichen, einst wirklich einem Naturschutzgebiete gleichenden Wehlgrund eine Freilichtbühne errichtet ist, zu der jeden Sonntag eine große Menschenmenge zieht. Dank dem unermüdlischen Einsatz des Sächsischen Bergsteigerbundes ist es inzwischen gelungen, das Rathener Gebiet größtenteils für das Bergsteigen wieder freizubekommen, so daß wir doch noch zwei sommerliche Kletterfahrten nach diesem Bergsteigerdorado durchführen konnten. — Es wurden im Elbsandsteingebirge Kletterfahrten in allen Schwierigkeitsgraden durchgeführt.

Die Haupttätigkeit unserer Bergsteigergruppe erstreckte sich aber auf unsere geliebten Kletterschulen am Kohlenberg bei Brandis und in Golzern bei Grimma. Dort erhielt der Anfänger Anleitung und dem Fortgeschrittenen wurde der letzte Schliff beigebracht, während die Besten ihr Training auf Höchstleistung einstellten.

Mit hochtrabenden Plänen traten manche von uns die Alpenfahrt an. Aber der Bergsteiger denkt und Gott lenkt. So fielen wohl die größten Pläne buchstäblich ins Wasser. Tägliche starke Gewitterregen, zum Teil mit Neuschnee, ergaben in der Reisezeit denkbar ungünstige Bergverhältnisse und verhinderten die größten Unternehmungen, so daß die diesjährige Ausbeute nicht in dem erhofften Maße ausgefallen ist. Schadet nichts! — Wenn auch der äußere Erfolg versagt geblieben ist, die innere Einstellung unserer Leute hat sich doch gehoben.

Ferner kann ich noch mitteilen, daß einer unserer Klettergilde den vom Hauptauschuß veranstalteten Fels- und Eiskurs (Lehrwartkurs) mit bestem Erfolg besucht hat.

S. Simon.

Crozzon di Brenta — Nordkante

(Baumgarten — Bretschneider)

Zwei Höhepunkte sollte uns die Kletterfahrt des Jahres 1958 bringen. Im Eis den Montblanc, im Fels die Nordkante des Crozzon. Das Wetter war im Eise günstig gewesen und wir konnten nach dem Gipfelsieg über den Monarchen der Alpen uns nun der eleganteren Felsklettereier in den Dolomiten zuwenden. Zuerst schien es, als ob uns das Fahrtenglück verlassen wollte. Wir hatten in Bozen das verkehrte Ausfalltor erwischt und unser Motorrad trug uns — schwerbepackt — Richtung Trient anstatt nach der Mendola. Als wir die falsche Richtung erkannten, erzwangen wir uns mit aller Gewalt einen Durchbruch nach rechts, auf Karrenwegen durch endlose Weinspalier und kleinste Ortschaften, nach der

Mendelstraße. Schnell schrauben wir uns zur Passhöhe empor, wo uns plötzlich einfällt, daß unsere Pässe noch in Bozen beim Hotelportier liegen. Wir müssen sie haben. Also zurück nach Bozen. Zwei Stunden später sind wir wieder auf der Passhöhe. Mittags erreichen wir Madonna di Campiglio, wo wir die Maschine einstellen. Wir müssen uns beeilen, um noch vor dem Dunkelwerden die Tosahütte (6 Stunden) zu erreichen. Schwerbeladen bringt uns einer der schönsten Hüttenanstiege, die wir kennen, in das Brentatal, jedoch der langersehnte Anblick der Nordkante des Crozzon wird uns durch inzwischen eingefallenen starken Nebel genommen. Wir können gerade noch den ungefähren Einstieg der Kante erkennen und wissen, daß sich darüber im Nebel eine senkrechte, eintaufend Meter hohe Kante aufbaut. Wortlos stapfen wir weiter zur Hütte, ein jeder mit der unsichtbaren Kante beschäftigt, der unser Werben gilt.

In den folgenden Tagen spielen wir uns auf den Dolomitteln ein, um für die Kante gerüstet zu sein. Ganz groß in Form fühlen wir uns; auch das Wetter verspricht gut zu werden. Um 3 Uhr morgens werden wir geweckt. Unsere Ausrüstung haben wir schon am Abend vorher peinlichst geordnet und geprüft. Schnell wird das Frühstück eingenommen. Und dann treten wir hinaus in den schweigenden Morgen. Noch stehen die Sterne am Himmel. Rings um uns ernste Dolomitenburgen, die uns an die Größe und den Ernst unserer heutigen Fahrt gemahnen.

Bis zum Einstieg der Kante sind es noch zwei Stunden. Von der Bocca di Brenta fahren wir ein Firnfeld ab und dann geht es das Val di Brenta hinab, in eine Wüste von Blöcken und Geröll. Unter der Nordwand des Crozzon wieder leicht ansteigend, erreichen wir — vom vielen Springen noch dampfend — 40 m links der Kante den Einstieg. Die Genagelten werden mit den leichten Kletterschuhen vertauscht. Zwei 35-m-Seile verlassen den Rucksack, um dafür den Bergstiefeln ihren Platz anzubieten. Das ist eigentlich unser Kummer, daß wir die schweren Nagelschuhe mitschleppen müssen; aber wir brauchen sie unbedingt für den Abstieg über die Firnhänge der Cinna Tosa. Nachdem auch noch die Schlosserei verteilt ist, erlaube ich mir, Ludwig zu vermehren, daß ich meine „Pille“, in welcher sich ja auch noch die Biwackausrüstung befindet, nicht gerade als „Gipfelrucksack“ ansprechen könnte. Ludwig scheint aber seinen Auftrieb mit derartigen Erwägungen nicht belasten zu wollen und er verschwindet, nach einem kurzen Quergang nach rechts, in einem Kamin. Inzwischen ist es 6.30 Uhr geworden. Die Seile laufen gleichmäßig ab. Das erste „Nachkommen“ ertönt. Die ersten Seillängen durch Kamine und Wandstellen sind gleich äußerst zünftig und wir erreichen die erste Schuttrampe unmittelbar unter der aufsteilenden Kante. (Die Erstbesteiger unterbrachen hier die direkte Linienführung und querten auf dieser Schuttrampe weit nach rechts ansteigend, um von dort auf einem Geröllband zurück die Kante wieder zu erreichen.) Wir kletterten nunmehr

auf lustigen Gratstücken und durch kleine Kamine dem effektiv senkrechten Kantenpfeiler entgegen. Links von uns durchreißt ein Riesenkamin die gelbrote Wand. Eigentlich müßten wir jetzt in den Kamin hineinqueren. Er ist schwarz und glitschig. Wir beraten und entschließen uns, so lange als möglich rechts von ihm in der Wand höherzusteigen. Die ersten Mauerbaken fahren in den Fels. Griffe und Tritte werden immer kleiner und spärlicher, und die Wand wird naß und überhängend. Ludwig versucht es trotzdem, da über diesem Wandstück der Weiterweg einladender ausschaut — aber — er kommt zurück. Es nützt nichts, wir müssen die Wandklettere aufgeben.

Vorsichtig schiebt sich Ludwig um die Kante und spreizt weit in den Kamin hinein. Fest am Standbaken eingebunden gebe ich die Seile langsam nach. „Noch 5 Meter“ rufe ich um die Kante. Da kommt schon das Kommando „Nachkommen“. Auch ich quere nun in den triefnassen Höllenschluchten und sehe Ludwig 30 m über mir mit hochgeschlagenem Krage lachend auf einem Klemmblock sitzen. Er meint, ich solle mich nur dazu halten, bei ihm heroben wäre der Wolkenbruch schon in einen milden Landregen übergegangen und im übrigen wäre der Wasserklettersport auch nur eine Sache der Gewohnheit. Ich tue was ich kann. Nach 30 m, am Ende des Kamins, will uns ein letzter großer Klemmblock nicht herauslassen. Das wäre gelacht. Vor ihm verbreitert sich der Kamin sehr stark; wir müssen spreizen, daß die Hofennähte ganz bedenklich krachen, aber das hilft, denn „Spreizen ist das halbe Leben“, sagt immer ein Spatzvogel aus unserer Klettergilde. Eine kleine Terrasse ist erreicht. Hoch stehen wir schon über dem Brentalar. Der Blick gleitet hinaus nach Madonna di Campiglio und hinüber nach den Schneehauptern der Adamellogruppe. Mittagenebel jagen die Kante herauf, die Abgründe verdeckend.

Etwa 700 m der Kante haben wir hinter uns. Wir verwerfen unseren Kastenplan und stürmen weiter. Die nächsten Seillängen sind etwas leichter — der Fels lehnt sich zurück — und wir kommen an den letzten Steilaufschwung mit äußerst schwieriger Wandklettere. Der Kletterhammer wird wieder fleißig geschwungen und langsam geht es höher. Kleingriffiger, rauher Fels hat die Fingerspitzenhaut bis zur Seidenpapierdünnheit zerrieben. Es ist 3 Uhr nachmittags, wir sind am Gipfelaufbau angelangt. Ein Quergang nach rechts bringt uns in leichte Schrafen und an ein kleines Firnfeld, wo wir die ausgedörrten Kehlen mit einigen Schlucken „Eisgekühltem“ erfrischen.

Da wir nun aus den Schwierigkeiten heraus sind, legen wir das Seil ab. Das Gipfelplateau erscheint und an seinem Ende der Gipfelsteinmann. Das diesjährige Hauptziel im Fels ist erreicht. Glücklicherweise haben wir uns die Hand. 9 Stunden ununterbrochene, schwere Felsarbeit liegen hinter uns.

Der Magen verlangt nach solchen Anstrengungen vorerst nicht viel, außerdem müssen wir noch zwei weitere Crozzogipfel überschreiten, um

nach dem Gipfel der Cima Tosa zu gelangen. Auf geht's. In anregender Kletterei und nach einem kleinen Verhauer stehen wir kurz vor 8 Uhr abends auf dem Firngipfel der Cima Tosa.

Überwältigt von dem grandiosen abendlichen Farbenspiel in gelb, rot bis hinüber zum schwarzviolett, verweilen wir in andachtsvollem Schweigen. Wollen wir noch zum Schluß ein Biwack vermeiden, müssen wir uns sputen. In Riesensägen — wieder mit den Genagelten bewehrt — tollen wir die Firnhänge hinunter. Eine Kaminreihe hält uns nochmals kurz auf, dann erreichen wir den Pfad, der zur Hütte führt. Das Tempo wird verlangsamt. Tiefe Befriedigung und Dankbarkeit erfüllen uns. Das wahre Glückseligkeit, das nur in den Bergen wohnt, zieht in unser Herz.

Fritz Bretschneider.

Laliederer Nordwand. Dibona-Route.

(Max Dathe — Curt Hesselbarth)

Nicht Tage waren wir vom Schlechtwetterpech verfolgt. Fast alle Tage hatte der Himmel seine Schleusen offen. Doch heute, nachdem wir vom Wetterstein ins Karwendel übergewechselt waren, hatte der Wettergott goldene Sonne am Himmel stehen. Nur mit Sporthose begleitet und wohl über fünfzig Pfund auf dem Rücken, zogen wir im Schweiß unseres Angesichts übers Karwendelhaus zur Falkenhütte. Noch zeitig am Tage, benützen wir die Zeit zum Packen der Touren-Rucksäcke und zum Studieren der Route. Der Wirt der Falkenhütte gab uns ein Scherenfernglas, das uns besser als mit bloßem Auge Einsicht in den Dibonaweg durch die Laliederer Nordwand erlaubte. Drüben im Kar steht sie, die Wand, fast dämonisch und abschreckend schaut sie zu uns herüber.

Am Anfang meiner bergsteigerischen Laufbahn war das die zweite Tour, die ich mit noch drei Bergkameraden anging. Zwei Tage hielt sie uns damals gefangen. Das erste Biwack in einer mauerplatten Wandflucht, Steinschlag und Durst lernte ich damals kennen. Nach 28 Stunden hatten wir uns ohne Routenbeschreibung bis zum Gipfel durchgekämpft.

So hatte ich die Wand noch tief in Erinnerung. Morgen früh wollen wir nochmals einsteigen. Die 450 m hohe Südwand der Schüsselfar Spitze, die wir zwei Tage früher bei schlechtem Wetter durchstiegen haben, war so ein rechtes Training für eine 1000-m-Wand.

Es war 1/3 Uhr früh, als wir die Hütte verließen, kalter Wind blies übers Joch. Wie ferne Leuchtfeuer blinken die Sterne zu uns hernieder, nur mit unseren Taschenlampen können wir den Weg erkennen.

Wir träumen vor uns hin. Von Zeit zu Zeit fällt ein Stein aus den Wänden, der uns erschreckend aufblicken läßt.

In anstrengendem Aufstieg im Geröll erreichen wir bald den Einstieg und seilen uns ein.

Den Rucksack dem Kameraden überlassend, gehe ich voraus. Wir steigen über eine 100 m nach links ansteigende Rampe. Nach rechts zieht ein langes, brüchiges Band durch die Wand. Vorsichtig tasten wir uns hinüber, und stehen bald vor der berüchtigten, überhängenden Rampplatte, wo selbst der Altmeister Fichtel mit einem Beinbruch abgeschlagen wurde. Die erste äußerst schwierige Stelle.

Katzenartig schleiche ich empor, und hänge, um Zeit und Kraft zu sparen, nur in die beiden steckenden Haken ein. Über den schweren Rucksack schimpfend, kommt Freund Curt nach. Fest und rauh ist das Gestein, klein sind oft die Standplätze. An einzelne Stellen kann ich mich kaum noch erinnern, und doch kommen wir schnell vorwärts.

Unter einer leicht überhängenden Wand stehend, haben wir jetzt die Wahl. „Verhauerhaken“ stecken reichlich. Wir versuchen es rechts, an der mit zwei rißähnlichen Einkerbungen versehenen Platte. Zentimeterweise arbeite ich mich höher, der feine Riß gibt den einzigen Halt für die Finger, die Füße sind den wenigen Unebenheiten der Wandstelle anvertraut. Hart umkrallen die Finger einen rauen Griff, weit lange ich nach rechts um eine Kante, und so bin ich eben noch mal hinüber gekommen.

Ich habe diese Stelle als die eindruckvollste der ganzen Wand in Erinnerung. Über uns steigt die vom Kar aus gut sichtbare große Verschnidung empor. Kein Haken steckt darin, schon fährt surrend ein eigener ins Gestein. Freund Hesselbarth kommt, wieder über seinen schweren Rucksack schimpfend, zu mir herauf. Ich habe mich schon daran gewöhnt. Ohne Aufenthalt steigen wir weiter. Ab und zu fährt ein Haken in den Leib der Wand und singt sein Lied, oder ein Stein pfeift hinter uns in die Tiefe. Trüben am Joch steht die Hütte. Am Fernrohr sammeln sich Neugierige, wir können das bunte Durcheinander noch gut erkennen. Doch wir haben keine Zeit zum Träumen und Schauen.

Auf einem kleinen Plätzchen halten wir kurze Rast. Dicht über uns steilt jetzt der Fels in überhängender Flucht empor. Wir liebäugeln mit einem nach rechts ziehenden Quergang, dort verrät eine verwitterte Seilschlinge den Weiterweg. Bald stehe ich mit einem Bein in der Schlinge und hangle den nach rechts ziehenden Riß entlang. Über steile Wandstellen steigen wir und stehen bald vor dem kleinen Seilquergang. Hier legen wir eine längere Rast ein, um uns für das Kommende zu stärken. Weiter geht es. Ich streife nochmals die Klettersohlen ab und steige vorsichtig einen kleinen Riß abwärts, der in eine glatte Verschnidung führt.

Alles kleine Griffe und Tritte, nur langsam schwindeln wir uns in sorgfältiger Arbeit höher. Das Traversenseil bringt mich um eine Kante, einige verrostete Haken stecken dahinter, denen wir uns aber nicht anvertrauen möchten. Weit spreizend gelangen wir in einen kurzen Kamin. Die darauf folgende schwere Wandstelle bringt uns an den Auslauf der großen Geröllschlucht.

Hier kommen wir schnell aufwärts und stehen bald an dem großen Pfeiler, der sich hoch oben in glatter Wand verliert. Lange, manchmal leicht überhängende Wandstellen und Risse wechseln in ununterbrochener Reihenfolge ab. Eine kurze Quering nach links und ein darauf folgender Riß trennt uns vom Kopf des Pfeilers. Das Gestein ist hier sehr scharf und der Riß ist leicht überhängend und brüchig. Mit hellem Ton schnappt der Karabiner in den Haken.

Flach aufgestützt liegen die Handflächen am Fels, weit gewinkelt sind die Beine. Vorsichtig greifen die Arme hoch und leise treten die Füße höher auf winzige Tritte allein der Reihung vertrauend. So erreichen wir den Kopf des Pfeilers.

Links und rechts stürzt die Wand Hunderte von Metern in die Tiefe, auch über uns nur überhängende Wand. Weit unter uns zieht sich ein langes Band hinüber zur Schlucht. Zu diesem gilt es zu gelangen. Das Traversenseil wird eingehängt und lustig und lustig in etwas eigenartigen Stellungen schieben wir uns hinüber zum Band. Ein Queren nach links bringt uns in die Schlucht. Über brüchige Wandstellen und einen nassen Kamin steigen wir auf ein mit Steinen durchsetztes Schneefleckchen hinauf. Hier können wir unseren Durst stillen. Ein kurzer aber schwerer Quergang erfordert nochmals alles Können, und bald versperrt uns eine brüchig überhängende Wulst den Weiterweg. Doch auch diese wird auf ihre schwache Seite untersucht und überlistet. Immer links haltend, geht es bis zum Ausstiegsüberhang. Noch einmal nehmen wir alle Kraft zusammen und dann ist die Wand unser. Vierzehn Stunden haben wir mit ihr gekämpft und auch diesmal gesiegt. Nur kurze Rast gönnen wir uns, um noch vor Dunkelwerden weit hinunter zu kommen. Doch bald hasten wir im Dunkeln. Stundenlang steigen wir über spitzes Gestein. Durst quält uns, endlos scheint uns dieser Gang durch die Finsternis, wo wir bei Tag in langen Sprüngen hinabgeeilt wären.

Ein mühsamer Weg ist es bis hinunter ins Kofloch; an Latzschweigen lassen wir uns hinab. Da läßt uns leises Riefeln aufhorchen und bald knien wir vor der lang ersehnten Quelle. Gierig schlürfen wir den kühlen Trank in unsere ausgedörrten Kehlen.

Hier beschließen wir unsere Fahrt und nehmen Nachtquartier bei Mutter Grün. Reich an Erleben und hochbefriedigt schlafen wir ein. Fest und gut ist unser Schlaf, bis ein leiser Schauer uns die frühe Morgenstunde kündigt.

Max Dath.

Eine Fahrt zum Montblanc

Es gießt in Strömen, als wir Josef Ruf und ich, durchs Aostatal dem Montblanc entgegenfahren. — Gegen Abend sind wir in Courmajeur und laden unser Gepäck auf einen kleinen Fiat, der uns in wenigen Minuten zu dem letzten Dörfchen am Fuß des Weißen Berges bringt. Wir sind die ersten Gäste in der bekannten Talherberge des C. A. J.

Trüb und regnerisch sind noch die nächsten zwei Tage. Erst gegen Abend des 3. Juli, es ist ein Sonntag, klart es auf und wir bekommen seit drei Tagen zum erstenmal den Montblanc zu sehen.

Am Montag früh gehen wir mit Gepäck und Tatendräng schwer beladen zur Noire-Hütte, um die Aiguille Noire de Peutère zu erklettern. Der Weg führt ins Val Veni am Brennvagletscher vorüber, der sich im unteren Teil in einen unbeschreiblichen Schutthaufen verwandelt. Oben im Eisbruch ist dauernd Bewegung. Man hört es donnern und krachen, Eistürme bersten und stürzen in die Tiefe. Gegen Mittag erreichen wir im Schweiß unseres Angesichts die kleine Hütte. Eng drückt sie sich an die Felsen. Auch hier sind wir die ersten in diesem Jahr, das heißt bis auf die Ratten, die sich häuslich eingerichtet und überall Zeichen ihrer Anwesenheit zurückgelassen haben.

Das Wetter wird schon wieder schlechter. Gegen Abend verschwinden die wilden Granittürme des Südgrates und der Gipfel der Aig. Noire im Nebel. Nachts trommelt der Regen wie Maschinengewehrfeuer auf unser Blechdach, es dauert auch gar nicht lange und schon rinnt das Wasser durch eine schadhafte Stelle des Daches auf unsere Matratzen. Sepp, der Hauptleidtragende, verläßt fluchtartig und schimpfend sein Lager, besieht sich den Schaden, dann stellt er den größten Topf, den er in der Hütte aufstreifen kann, unter das Loch.

Der Regen hält auch den ganzen Dienstag an, zu Mittag fängt es an zu schneien. Auch die zweite Nacht war keine reine Freude. Morgens 5 Uhr trete ich aus der Hütte. Es schneit nicht mehr, aber die Noire ist über Nacht weiß geworden. Im Sternenlicht funkelt und glänzt der ganze Berg. Wir legen uns wieder schlafen. Um 7 Uhr gehen wir zum Einstieg, aber wir müssen einsehen, es geht heute nicht. Alles ist weiß, an den Felsen starren uns überall Eiszapfen entgegen. Von dem sonnenhellen Gipfel donnern Lawinen über die steile Südwand. Auch unser Weg ist heute besonders Lawinen- und Steinschlaggefährlich. Also zurück ins Tal. Wie zum Hohn herrscht nun herrliches Wetter. Wir beschließen, gleich am nächsten Tag wieder aufzusteigen, und zwar zum Bivacco fisso della Brenva, um die alte Route durch die Brenvaflanke des Montblanc zu gehen.

Der Morgen des 7. Juli ist bei weitem nicht so schön, als wir es uns eigentlich vorgestellt hatten. Bedeckt ist der Himmel, vom Montblanc

nichts zu sehen. Trotzdem gehen wir los. Wenig hinter Entredes verlieren wir schon die spärlichen Steigspuren. Wir gehen an der rechten Seitennormäne des Brennvagletschers entlang, es geht steil empor durch herrlichen Lärchenwald, ab und zu kommt die Sonne. Bald bleibt der Wald zurück. In 2100 m Höhe betreten wir den Gletscher und steuern auf jene Felsbastion zu, die sich nördlich vor uns erhebt. Wir gehen am Seil, denn der Gletscher ist verschneit und spaltenreich. Je höher wir kommen, um so unsichtiger wird auch wieder das Wetter; als die Felsen erreicht sind, stecken wir wieder im Nebel. Das Seil verschwindet im Kucksack und empor geht es über den Felsgrat. Der Höhenmesser zeigt weit über 3000 m, eigentlich müßte die Bivackschachtel jeden Augenblick auftauchen. Sie tut uns nicht den Gefallen. Solange wir auch suchen und klettern, wir finden kein „Bivacco fisso“. Nachmittags 5 Uhr geben wir es auf und suchen einen Bivakplatz. In 3400 m Höhe finden wir endlich ein geeignetes Plätzchen. Eine an einen Überhang gelehnte Felsplatte gibt ein schützendes Dach, aber es pfeift elend in diesem Loch. Nachts heult der Sturm schauerlich um unsere einsame Warte. Es lärmt und tobt in den Wänden, daß wir immer wieder erschreckt aus unserem Halbschlaf auffahren. Srierend und mit steifen Knochen erwarten wir den Morgen, sind uns darüber klar, daß wir bei diesem Sturm auch heute nicht auf den Montblanc kommen.

Da wir bis zum Col de la Tour Ronde höchstens noch 200 m Höhenunterschied haben, versuchen wir über den Grenzklamm, den Col du Géant und die Turinerhütte zu erreichen. Wir steigen unseren Felsgrat vollends empor, der mit zunehmender Höhe immer mehr Schnee aufweist. Oben verliert sich der Fels in einen scharfen Firngrat, wir sehen nichts als die feingeschwungene scharfe Linie des Grates, alles andere ist grau. Wenig unter dem Col erfaßt uns der Sturm erneut mit voller Gewalt, unsere Anoraks knattern im Wind. Noch eine steile Seillänge und ich stehe auf dem Col de la Tour Ronde. Doch welche Enttäuschung. Vor mir stürzt ein steiler Eishang ins Bodenlose. Die Wolken reißen auseinander und geben den Blick frei auf den Géantgletscher, der in unberührter Reinheit gut 200 m unter mir liegt. Aber diese 200 m! Ich habe mir eingebildet, man könnte schön und gemächlich hinunterspazieren. Sepp kommt nach, zusammen starren wir in die Tiefe. Ich bin ziemlich zerknittert, aber es bleibt uns keine andere Wahl, wir müssen hinunter. Es ist 9 Uhr morgens. Wir legen unsere Steigeisen an, obwohl Sepp, der ewige Optimist, noch gar nicht überzeugt ist von der Notwendigkeit der Fehnzacker. Jaghaft tue ich die ersten Schritte. Schon nach wenigen Metern spüre ich hartes Eis unter dem Schnee, auch das noch, es wird uns nichts erspart. Eine zeit- und kraftraubende Stufenarbeit beginnt. An einem Felszacken kommt Sepp nach. Wir queren zu einer Felsrippe, seilen an Felszacken und Mauerhaken ab. Inzwischen hat es angefangen zu hageln, das Seil wird naß

und steif. Die Felsen sind zu Ende, wieder stehen wir im steilen Eis. Wir schlagen Eishaken und seilen an diesen ab. Leider geht unser Vorrat bald zu Ende, am letzten Haken hängen wir noch hoch oben in der Wand. Die Stufenarbeit beginnt von neuem, während der eine arbeitet, friert der andere erbärmlich. Es hagelt immer noch, wenn es besonders arg wird, ist der ganze Gang in fließender Bewegung, ehe der Zweite nachkommen kann, sind die Stufen mit Hagelkörnern ausgefüllt. Wir sind in eine Zone geraten, deren Steilheit es uns unmöglich macht, weiter abzustiegen, dabei sind wir schon viele Stunden in der Wand. Unserer Meinung nach müßten wir schon lange am Bergschrund sein. In unserer ungemütlichen Lage fassen wir den riskanten Entschluß, den letzten Eishaken zu opfern und uns am einfachen Seil abzuseilen, in der Hoffnung, nach 35 m auf dem Géantgletscher zu landen, denn sehen können wir in dieser Wäschlücke kaum 5 m weit. Sepp schwebt in die Tiefe, nach wenigen Metern ist er über eine senkrechte Eiswaule meinen Blicken entschwunden, dann höre ich ihn mächtig schimpfen. Es sei fürchterlich, das Seil hänge frei in der Luft und hier könnten wir nicht hinunter!

Sepp hangelt wieder herauf, durchnäßt und durchgefroren hängen wir am Eishaken; wenn man wenigstens etwas sehen könnte. Es ist eine schwere Prüfung, aber so schnell lassen wir uns auch nicht klein kriegen, wenn wir auch nicht gerade begeistert sind. Langsam steigen wir wieder eine Seillänge empor und beginnen einen Quergang nach links. Endlich kommen wir in etwas geneigteres Gelände, es liegt viel Schnee auf dem Eis. Unter mir erkenne ich jetzt auch deutlich den Bergschrund und endlich nachmittags 5 Uhr stehen wir auf dem Géantgletscher. Unsere Augen leuchten vor Freude. Acht Stunden haben uns diese 200 m gekostet. Voller Begeisterung rennen wir den immer flacher werdenden Géantgletscher hinunter, um wenig später vor einem neuen Problem zu stehen. Wie finden wir zum Col du Géant hinüber, wir können nicht einfach nach dem Kompaß in gerader Linie darauf losrennen, man muß in großem Bogen verschiedene Berge, z. B. la Tour Ronde Grand Flambeau und Pointe Helbronner umgehen, bei klarem Wetter keine Kunst, aber für uns in dieser weißen Wüste fast aussichtslos. Wir wandern geradewegs nach Osten. Der Gletscher ist furchtbar aufgeweicht und wir auch. Ob wir schon Kurs nach Süden nehmen müssen, fragen wir uns, Achselzucken ist die gegenseitige Antwort. Nur eins wissen wir genau, wir müssen um jeden Preis ein zweites Biwak vermeiden. Hinunter ist die Lösung, nur hinunter, denn wir sind ja immer noch 3200 m hoch. Der Tag geht langsam zu Ende. Vor uns sehen wir einen dunklen Streifen, eine Spur, höchstwahrscheinlich führt sie zum Col du Géant, aber auf solche Vermutungen können wir uns jetzt nicht verlassen, wir steigen abwärts, ganz gleich wohin wir kommen. Langsam wird die Sicht etwas besser. Wilde, uns unbekannte Berge treten hervor, der Gletscher wird spaltenreicher und

steiler, ich vermute, wir kommen auf das Mer de Glacé. Damit uns nicht zu wohl wird, geraten wir jetzt in einen phantastischen Eisbruch und gleichzeitig entlädt sich ein Hochgewitter erster Güte, aber das kann uns auch nicht mehr erschüttern. Als wir aus einer Mulde an die oberste Kante des großen Eisbruches kommen, wird der Blick frei und mit Freudengeheul begrüßen wir den Anblick einer soliden Hütte. Allerdings müssen wir noch unter Blitzdonner und Hagelschlag lange durch den großen Bruch irren, ehe wir abgekämpft, durchgefroren und naß bis auf die Haut abends 1/2 8 Uhr die Requinhütte erreichen. Kein trockener Faden ist mehr an uns. Selbst der Rucksackinhalt ist aufgeweicht. Der alte Hüttenwart und die wenigen Touristen führen uns in die warme Küche. Die nassen Sachen fangen bald an zu dampfen. Mit heißem Grog heizen wir mächtig ein. Als wir dann splinternackt unter einem Berg von Decken liegen, finden wir, daß es doch ein herrlicher Tag und ein großes Erlebnis war. Wohltuend empfinden wir die Wärme und Geborgenheit und freuen uns mächtig, daß unser kleines Abenteuer ein so glückliches Ende gefunden hat.

Wieder hält uns das schlechte Wetter zwei Tage fest. Endlich am einem Sonntagmorgen strahlt wieder die Sonne vom stahlblauen Himmel und offenbart uns die ganze Schönheit dieser Berggruppe, wie ich sie wilder und großartiger noch nicht gesehen habe.

Wir steigen empor zum Col du Géant und weiter zur Turinerhütte. Wohl nirgends bekommt man den Montblanc größer und gewaltiger zu sehen, als gerade von hier. Der 8 km lange Peutereygrat ist einfach überwältigend. Am Nachmittag steigen wir hinunter nach Entreves. Sepp hat ein sehr schlechtes Gewissen, sein Urlaub ist zu Ende. Am Dienstag früh haut er ab.

Inzwischen ist mein Freund Fritz Bretschneider eingetrudelt, nun könnte es von neuem losgehen. Aber der Regen trommelt schon wieder aufs Dach. Am Mittwoch früh ist unsere Geduld zu Ende. Wir rennen ohne Gepäck im Regen in 3 1/2 Stunden 2000 m Höhenunterschied empor zur Turinerhütte und weiter zur Pointe Helbronner, dem Hüttenberg. Am Nachmittag klart es auf, der Gipfel des Weissen Berges schaut aus den Wolken, hoch und rein. „Fritz, wir müssen hinauf.“

„Aha, wir müssen hinauf!“ ist seine Antwort. In langen Sätzen stürmen wir wieder ins Tal, durch Schneerinnen fahren wir ab, daß der Schnee hoch aufspritzt. Es dauert nicht lange und wir sind verschwigt und etwas knieweich wieder im Tal.

Am 14. Juli starten wir früh bei wolkenlosem Himmel zur Dombhütte. Weit ist der Weg durch das Val Veni. Stundenlang laufen wir ziemlich eben zum Lago Combal, dort zwingt ein kaum sichtbarer Pfad ab, empor zur linken Seitenmoräne des Miagegletschers, wo er sich in dem riesigen Trümmersfeld rettungslos verliert. Erst nach und nach tritt das Eis zutage. In zahlreichen kleinen und großen Eistrinnen rauschen die Schmelz-

wasser, es ist ein Kunststück, einen einigermaßen trockenen Weg zu finden. Die Anstrengungen von gestern machen sich bemerkbar und wir sind froh, als wir endlich spät nachmittags die Dombütte erreichen. Kein Mensch ist oben. Saul strecken wir die müden Glieder auf die sonnenwarmen Steinplatten vor der Hütte und blinzeln hinüber zum Dôme de Miage, von dessen Gipfel dauernd Eisstürze abgehen.

Bald darauf kommt der Hüttenwart, später ein Führer mit einem Professor aus Berlin. Wir haben, um nicht soviel schleppen zu müssen, sehr wenig Proviant mitgenommen. Der Hüttenwart wird Ketter in der Not, er hat einfach alles, was unser Magen begehrt.

Früh gehen wir schlafen, die Anstrengungen von gestern und heute liegen uns doch in den Knochen. Nachts 1 Uhr weckt uns der Führer. Es fällt mir schwer, aus den warmen Decken zu kriechen. Draußen leuchten die Sterne, aber im Tal hängen braunschwarze Wolken. 2.30 Uhr gehts los. Die Steigeisen schnallen wir gleich bei der Hütte an. Nach wenigen Schritten sind wir auf dem Domgletscher. Der Mond scheint hell, so daß wir keine Laternen brauchen. Die bleierne Müdigkeit von gestern ist wie weggeblasen. Bald kommen wir in einen großen Eisbruch, schon bei Tag gehört eine gute Nase dazu, ohne Verhauer durch einen zerklüfteten Gletscher zu finden, jetzt bei Nacht ohne jede Spur ist es noch schwieriger. Aber es geht, ein paar mal muß der Pickel nachhelfen. Wir balancieren über zerbrechliche Brücken, schmale Eisrippen und nach einem kleinen Verhauer lassen wir den Eisbruch hinter uns. Es fängt an zu dämmern. Weit unten bewegen sich zwei kleine schwarze Punkte, es ist der Führer mit seinem Professor. Bei Tagesanbruch erreichen wir in 4200 m Höhe den Hauptgrat, der steil hochzieht zum Dôme du Goûter. Tief unter uns liegt ein märchenhaftes Wolkengebirge in der Morgensonne, verdeckt jeden Blick ins Tal. Über uns ein strahlend blauer Himmel und der glänzende Eisdom des Montblanc nebst seinen Trabanten. Schnell kommen wir vorwärts, bald stehen wir auf dem Dôme du Goûter. Im Osten winkt das Observatorium Vallot, aber erst müssen wir wieder ein Stück absteigen, zum Col du Dôme, ehe wir die kleine Blechbude erreichen. Hier machen wir kleine Kasi. Wir kauen einige Backpflaumen. In unserer Feldflasche haben wir ein Getränk aus Tee, Kaka, Ovomaltine, Milch und Zitrone. Das Gefösch schmeckt scheußlich, aber Fritz meint: „Es paßt doch alles gut zusammen!“ Unsere Rucksäcke lassen wir am Observatorium. Das Steigen ist ziemlich mühsam hier oben, es geht nur noch langsam vorwärts, aber wir haben mächtigen Auftrieb und als wir uns kurz nach 10 Uhr glücklich auf dem Gipfel des Montblanc die Hände schütteln, haben wir das Gefühl, es hätte ruhig noch etwas höher gehen können. Nun stehen wir auf dem Monarchen, ganz allein. Ich kann es noch gar nicht richtig fassen nach dem Mißgeschick der letzten Tage. Viel sehen wir nicht, das heißt, der Blick ist von unbegrenzter Weite, aber überall türmen

sich Wolken empor, nur unser Berg und seine nächste Umgebung ragen einer Insel gleich aus diesen Wolken.

Beim Abstieg sehen wir am Col du Dôme den Führer mit seinem Professor, der vor Erschöpfung lang im Schnee liegt. Wenig vor dem Observatorium begegnen wir uns. Jetzt tritt auch die von mir schon lange erwartete Wetterverschlechterung ein. Wie sollte es auch anders sein am Montblanc. Nebel fällt ein, der Wind wird stürmisch, verweht unsere Spuren und peitscht uns scharfe Eisnadeln ins Gesicht, daß wir kaum aus den Augen sehen können. Auf dem Grat, der vom Dôme du Goûter hinunter zum Gletscher führt, bricht ein Gewitter los. Die Pickel fangen an zu surren, ich habe das noch nie vorher erlebt. Gerade hier können wir nicht vom Grat weg, die Flanken sind viel zu steil und der aufgeweichte Schnee hängt in Klumpen an den Steigeisen. Uns stört das nicht mehr, diesmal kommt der Sturm zu spät. Die 1000 m Höhenunterschied vom Hauptgrat zur Dombütte geben uns noch reichlich Gelegenheit, unser Sündenkonto zu entlasten. Der Schnee geht in Regen über, aller nasenlang fällt einer in die Spalten, manchmal bis zu den Achseln, bis zum Leibe oder bloß mit einem Bein, welches dann wie in Beton sitzt. Aber auch das geht vorüber. Nachmittags 5 Uhr poltern wir naß bis auf die Haut durch die schmale Tür in die Hütte. Am Ofen dampfen wieder einmal unsere Sachen und draußen klatscht der Regen an die Scheiben. Was kümmert uns Sturm und Regen. Der Montblanc ist unser. Zufrieden hocken wir am warmen Ofen. Der Hüttenwart rumort in der Küche herum, singt italienische Lieder laut und unbekümmert, es klingt wie Stein- schlag und Lawinen, herrlich!

Wenn der Montblanc auch nicht meine schwierigste Bergfahrt gewesen ist, so ist er doch trotz aller Widerwärtigkeiten und vieler erfolgloser Versuche am Ende doch eine meiner schönsten und erlebnisreichsten geworden.

Ludwig Baumgarten.

Stilauß

Die Schneeverhältnisse des vergangenen Winters ließen vielfach zu wünschen übrig. Nur allzu kurz war die schneesichere Zeit, so daß viele der geplanten Sonntagsfahrten nicht zur Durchführung gelangten. Eine Anzahl Sektionsmitglieder verlebten, wie schon seit Jahren, die Tage von Weihnachten bis Neujahr in der Teufelssteiner Hütte der Bergsteigerabteilung der Sektion Aue im Steibachtale im Erzgebirge. Erfreulicherweise beteiligten sich Sektionsmitglieder auch an Skiwettkämpfen mit Erfolg. Es wäre sehr erwünscht, wenn sich künftig noch mehr Mitglieder

an skisportlichen Veranstaltungen beteiligen würden. Die Teilnahme an Wettläufen zwingt zu einer Dervollkommnung der Technik, die Voraussetzung für größere, genutzreiche Fahrten in den Alpen ist.

Der Vorbereitung auf den Skilauf dienten die wöchentlichen Gymnastikstunden, die während des Winterhalbjahres durchgeführt wurden, unter sachmännischer Leitung stehen und für alle Sektionsmitglieder unentgeltlich sind.

Den Abschluß der Skisaison bildete wieder eine Skifahrt in das Hochgebirge im März. Das Ziel war das stille Dörfchen Plan-Pfelders. Leider mußte ein großer Teil der angemeldeten Mitglieder infolge der Stockung in der Devisenzuteilung auf die Fahrt verzichten. Die Teilnehmer aber verlebten in dem kleinen, abgeschiedenen Dörfchen einige frohe, unbeschwertere Wochen. Sie waren die ersten und einzigen Wintergäste in diesem noch unberührten Gebiet. Das gab dem Aufenthalt einen ganz besonderen Reiz. Sie kamen mit den Bewohnern in engere Berührung, als es sonst bei einem Sportaufenthalt zu sein pflegt, nahmen an ihrem Erleben teil, feierten fröhliche Fastnacht mit ihnen und gewannen so das Dörfchen lieb. Leider ließ gegen Ende der Fahrt die Schneelage auch an diesem, sonst so schneesicheren, Ort zu wünschen übrig. Dafür strahlte Tag für Tag die heiße Sonne vom tiefblauen Himmel. Kein Wunder, daß der Schnee zerfloß und an den Südhängen die Krokusse ihre Köpfe zeigten. Die letzten Teilnehmer fuhren deshalb noch auf einige Tage nach dem Gardasee und Venedig. Unvergesslich sind ihnen die neuen Eindrücke, dieser Wechsel zwischen Hochgebirgswinter und den Zitronengärten des Gardasees und dem einzigartigen Zauber der Lagunenstadt. Auf der Heimfahrt zogen graue Wolken auf und am Brenner empfing die Teilnehmer Schnee und Regenschauer. Die sonnigen Tage waren zu Ende. Im Herzen blieben sie als Erinnerung und ließen neue Wünsche wach werden.

Krüger.

Gesellige Veranstaltungen

Die Abhaltung unserer geselligen Veranstaltungen gestaltet sich in finanzieller Beziehung immer schwieriger: 1. weil die steuerlichen Abgaben recht hoch sind und dadurch eine fühlbare Belastung aller Teilnehmer bedingen, 2. weil die Vergnügungen aller Art gegen früher bedeutend gestiegen sind und 3. weil gerade unsere jüngeren Mitglieder durch besondere Verpflichtungen uns oft fern bleiben müssen. Trotz dieser Schwierigkeiten müssen wir aber gerade als bergferner Zweig des Deutschen Alpen-

vereins auch in gesellschaftlicher Form die Liebe zu den Bergen zu fördern suchen. Wir können ohne Überhebung sagen, daß „Jung-Leipzig“ in den 30 Jahren seines Bestehens die Interessen des D. A. V. gewahrt hat, aber Tatsachen aus den letzten Jahren verlangen einmal eine offene Aussprache, die durch einige Zahlen beleuchtet werden sollen. 1936 erforderte der „Hüttenabend“ einen Zuschuß von 122.25 RM, das „Ländliche Fest“ 284.— RM, 1937 betrug der Zuschuß 214.30 bzw. 22.25 RM, 1938 Hüttenabend, Tanzübungsabende und Nachfeier 8.40 RM, das Ländliche Fest 421.80 RM. Es gibt einige Möglichkeiten, hier Wandel zu schaffen, entweder werden die Unkostenbeiträge der Teilnehmer (Geschäfte wollen wir nicht machen) erhöht, oder die Leistungen werden herabgesetzt. Beides ist nicht angängig. Beim Hüttenabend könnten wir uns event. eine Einnahme schaffen, wenn wir wegen Spenden für eine Tombola oder ähnliches an die Leipziger Geschäftswelt herantreten. Wir wissen, daß wir bei einigen opferfreudigen Mitgliedern keine Sehlbitte tun wegen Stiftung einiger Preise für das traditionelle Festschießen, aber allgemein zu schnorren, möchte der Festausschuß im Einverständnis mit der Vereinsleitung aus Prestigegründen nicht.

Würden wir andererseits die übliche Dekoration weglassen, so würde die Eigenheit des Hüttenabends wegfallen. Machten wir ferner Konzessionen betr. Zutritt zum Fest in Fantasiekostümen usw., so stempeln wir den Abend zum Maskenfest und müssen dafür 30% Vergnügungssteuer zahlen, was uns auch nichts nützen würde.

Es bleibt also nur der Ausweg, getreu den Worten: geteilter Schmerz ist halber Schmerz, an die Opferfreudigkeit unserer Mitglieder zu appellieren und sich zu höheren Eintrittspreisen zu entschließen oder es erfolgt, soweit der Haushaltplan das zuläßt, eine Erhöhung des Festzuschusses. Es bedarf keines besonderen Hinweises, daß der Festausschuß mit seinen langjährigen Erfahrungen unentwegt bestrebt ist, alle Ausgaben so produktiv wie nur irgend möglich zu gestalten und die Eintrittspreise für alle Teilnehmer erträglich zu machen. Auf jeden Fall muß „Jung-Leipzig“ seine Tradition wahren, so oder so.

Nach diesen Vorworten komme ich auf unsere Feste selbst. Der Hüttenabend am 12. Februar vereinigte 499 Bergfreunde, wovon 161 Gäste waren. Der Abend stand unter dem Motto: Perchtenlaufen in St. Johann und zeigte uns einen Brauch aus germanischer Vorzeit, der leider immer mehr verschwindet. Recht anzuerkennen war es, daß einige Mitglieder mit unendlicher Mühe und Sorgfalt den eigenartigen Kopfschmuck der Perchten nachgebildet hatten und trugen und dadurch einen wertvollen Kulturbeitrag lieferten. Der Kampf zwischen den lichten und schiagen Perchten dauerte bis in die früheste Morgenstunde und erst im Kampf mit den Hüttern des Gesetzes mußten sie weichen. Allerhand Unterhaltungsmöglichkeiten hielten die Teilnehmer bis zum letzten Augenblick fröhlich

zusammen. Eine flott gespielte Posse: Familie Schwankler, zeigte das schauspielerische Können unserer Mitglieder. Zu unseren schönen alten Tänzen spielte eine gute Militärkapelle und unsere Plattelgruppe bewies eindringlich, daß nicht nur bayrische Buam und Madeln gut und schön platteln können. Jung-Leipzig kann stolz darauf sein, eine derartige gut ausgebildete und interessierte Plattelgruppe zu besitzen. Unsere Vorschrift, an diesem Abend nicht im Straßen- oder Ballanzug zu erscheinen, hat uns sicher manchen sonst recht netten Menschen vergrämt, aber wir sind „zünftig“ und wollen es auch bleiben.

Der Katerbummel am Sonntag nach dem Fest entwickelt sich immer mehr zu einer recht gemütlichen Nachfeier, an der man sich auch über den jüngsten Nachwuchs der Jung-Leipziger freuen kann.

Unser „Ländliches Fest“ hängt nach wie vor von der Gunst des Wettergottes ab und wenn der es für nötig hält, an den Tagen vor dem Fest es schütten zu lassen, dann ist es nicht verwunderlich, wenn sich dieses Jahr am 5. Juli nur 200 wetterharte Mitglieder mit 69 Kindern auf den Weg nach Brandis machten, gegen 559 Teilnehmern und 85 Kindern im Jahre 1937. Das Fest war in jeder Beziehung gut vorbereitet und richtig kalkuliert und die Teilnehmer werden die schönen Stunden auf der uns von Herrn von Trebra zur Verfügung gestellten wunderbaren Waldwiese nicht vergessen. Nur am Nachmittag versuchte eine kleine Husche die Festesfreude zu stören, doch konnte sie Kasperle und die Kinder nicht vertreiben, nur ein paar Große kriegten es mit der Angst.

Ein Schwank von Weiß Ferdl „Die Scheidung“ zeigte uns recht drastisch eheliche Konflikte edler Bajuwaren. Die herzlichen Lachstürme werden den Darstellern der beste Dank für ihre Mühe gewesen sein. Unsere neuen Mitglieder, die dieses Fest noch nicht kennen und unsere alten Mitglieder, die da glauben für dieses Fest zu alt geworden zu sein, bitte ich von einem Kompliment Kenntnis zu nehmen, das eine ältere, weitgereifte Dame Jung-Leipzig sagen ließ: Sie wäre erstaunt und überrascht gewesen über das Schöne und Eigenartige dieses Ländlichen Festes. Vielleicht gibt dieses Urteil manchem von uns im kommenden Sommer Veranlassung, wieder einmal in Kameradschaftlicher Verbundenheit unter uns zu weilen. Nur wer sich alt fühlt, wird alt, Jung-Leipzig ist es mit seinen 30 Jahren noch lange nicht. — Daß bei einer so geringen Beteiligung der finanzielle Abschluß ungünstig war, ist selbstverständlich. Der von der Vereinsleitung für derartige Fälle weitblickend zur Verfügung gestellte Zuschuß wurde voll aufgebraucht, selbst die Festkasse mußte noch bluten.

Zu beiden Veranstaltungen stiftete unser Mitglied „Poldi“ Lieder mit guten inhaltvollen Versen, die für frohe Bergsteiger bestimmt waren und von diesen begeistert gesungen wurden.

Am 15. Dezember versammelten sich über 400 Mitglieder im Theater-

saal des Krystallpalastes zu einer schlichten, doch würdigen Adventsfeier. Die „Musikalische Vereinigung“ erfreute uns unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Wünschmann durch gut ausgewählte musikalische Darbietungen, die infolge ihrer guten sauberen Ausführung ungeteilten Beifall fanden. Recht eindrucksvoll waren infolge der künstlerischen Wiedergabe die schönsten Weisen von Anton Günther, dieses schlichten, heimat-treuen und wertvollen Menschen. Unser Mitglied Fräulein Elise Böhländ brachte mit geschulter Stimme einige schöne Weihnachtslieder zum Vortrag und erntete damit verdienten allgemeinen Beifall. Dieser Abend ist etwas für besinnliche Menschen, die nicht nur für die Augen etwas brauchen, sondern auch für das Herz.

Am Schluß meines Berichtes spreche ich meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern meinen herzlichsten Dank aus für ihre treue Arbeit im Interesse unseres Zweiges „Jung-Leipzig“.

Ernst Strobel,
Vorsitzender des Festausschusses.

Wandertätigkeit

vom 1. November 1937 bis 31. Oktober 1938

Während im vorhergehenden Wanderjahr ein kleiner Rückgang in der Wanderbeteiligung zu verzeichnen war, ist im eben verfloßenen Jahr die Wanderlust der Mitglieder wieder gewachsen, so daß sich eine Mehrbeteiligung gegenüber dem Vorjahr ergibt. Wir wollten öfters die verbilligten Verwaltungs-Sonderzüge der Reichsbahn benutzen. Leider gelang uns dies nur in drei Fällen, da die meisten der geplanten Sonderzüge nicht verkehrten. Mit Sonderzug fuhren wir nach Bad Sulza, Saalfeld und Rochsburg, um in der landschaftlich hervorragenden Umgebung dieser Orte genussreiche Wanderungen auszuführen. Neu war ein Besuch des Rosengartens in Kolitz bei Meuselwitz, wo Ende Juni nach der Ankündigung etwa 16 000 Rosen blühten. Auf einer Fahrt durch die Dahleener Heide besuchten wir unsere Mitglieder Berkmeier und Franz Woeckel in ihren schön gelegenen Landheimen in Schmannewitz und fanden freundliche Aufnahme und Bewirtung. Den Abschluß des Wanderjahres bildete eine zweitägige Wanderung durch das im Herbstschmuck prangende romantische Schwarzatal, wobei uns unser Ehrenmitglied Max Burger mit seinem prächtig gelegenen reizenden Heim in Blankenburg in Thüringen bekannt machte und uns mit seiner lieben Frau ein gutes Stück begleitete. Das Wetter war außer an einigen verregneten Sonntagen schön.

Es wurden ausgeführt:

28 Tagesfahrten von 172 Mitgl.,	51 Angeh. u. Gästen	= 223 Teiln.	7 + 2 = 9
36 Nachm. " " 337 " "	108 " " "	= 445 " "	9 + 3 = 12
5 Vorm. " " 38 " "	13 " " "	= 57 " "	7 + 3 = 10
2 Tg. Thüringen " " 6 " "	0 " " "	= 6 " "	3 + 0 = 3
<hr/>			
68 Fahrten von 553 Mitgl. 172 Angeh. u. Gästen	= 725 Teiln.	8 + 3 = 11	
im Vorjahr			
66 Fahrten " 445 " 143 " " "	= 588 " "	7 + 2 = 9	

+2 Fahrten von +108 Mitgl. +29 Angeh. u. Gästen = +137 Teiln.

91 verschiedene Personen wanderten mit, 6 mehr als im Vorjahr.

Stärkste Beteiligung an einer Tages-Wanderung	23 Personen (4. 9. 37)
" " " " Nachm.="	29 " (23. 1. 38)
" " " " Dorm.="	14 " (10. 7. 38)

Am häufigsten wanderten mit Sewald 44 mal, Aloise 42 mal, Sel. Jahn 39 mal.

Der Wanderwart führte 10 Tagesfahrten, 18 Nachm. und 1 Vorm. Wanderung. Außerdem waren als Wanderführer tätig: Bredel 5 mal, Fleischer 2 mal, Hoffmann 1 mal, A. Jäkel 2 mal, Aloise 14 mal, R. Lehmann 1 mal, Mutze 1 mal, A. Müller 1 mal, E. Päßler 6 mal, Weiner 7 mal.

Wanderjubilare waren:

Else Barthold	100. Wanderung	7. 11. 37
Rudolf Päßler	50. " "	5. 12. 37
Marie Eckardt	350. " "	16. 1. 38
Artur Müller	75. " "	16. 1. 38
Walter Bredel	300. " "	13. 3. 38
Klara Ostermann	300. " "	13. 3. 38
Margarete Jahn	650. " "	17. 4. 38
Reinhold Aloise	650. " "	17. 4. 38
Lotte Bril	150. " "	5. 6. 38
Lotte Krüger	50. " "	12. 6. 38
Käthe Schneider	150. " "	10. 7. 38
Elisabeth Leopold	75. " "	17. 7. 38
Elsa Barthold	125. " "	23. 10. 38
Rudolf Päßler	75. " "	23. 10. 38

Durch den Tod verloren wir zwei frühere eifrige Mitwanderer: Margarete Mahn, gestorben am 1. 3. 38, und Otto Schulze, zuletzt in Jena wohnhaft, im Mai 1937.

Artur Sewald, Wanderwart.

Tourenberichte 1938

Die Tourenberichte sind auch dieses Jahr wieder nach dem Taschenbuche für Alpenvereinsmitglieder zusammengestellt worden. Die vor jeder Berggruppe angegebenen Zahlen verweisen auf die Gebiete in diesem Buche. Nord, Süd, Ost und West sind nur durch die Anfangsbuchstaben bezeichnet und bei den Kletterfahrten in der Sächsischen Schweiz folgen den Besteigungen die Angaben über die Kletterwege.

Die Berichte spiegeln sich hier nur in Stichworten wider. Die Originalberichte enthalten aber neben den Schilderungen der ausgeführten Fahrten meist auch noch Empfehlungen oder Angaben über Preise für Unterkunft und Verpflegung und andere für den Bergsteiger wie für den Alpenwanderer wichtige Fragen. Die Berichte sind deshalb auch für unseren Reiseauschuß sehr wertvoll, weil sie ihm vorzügliches Material für Reiseauskünfte bieten. Aus diesem Grunde ergeht alljährlich die Bitte um Einreichung der Tourenberichte.

A. Sommer.

I. Hochgebirge:

1. Bregenzer Wald und Allg. Voralpen:

W. Siermann: Lindau, Meersburg, Bregenz, Canisfluh, Damüls, Saschinajoch, Großes Walfertal.

2. Allgäuer Alpen:

O. Köster u. Fr.: Hindelang, Kleines Walfertal, Norishütte, Iseler, Oberjoch, Giebelhaus, Prinz-Luitpold-Haus, Hochvogel.
M. Leutert u. Fr.: Riezlern, Schwarzwasserhütte, Ochsenhofer Scharte, Grünhorn, Steinmandl, Hahnenköpfe, Hehlekopf, Fienhütte, Mittelberg, Baad.

3. Lechtaler Alpen:

M. Benrich u. Fr.: Grins b. Landeck.

4. Wetterstein und Mieminger Kette:

H. Altermann: Meilerhütte, Dreitorspizze, Gratüberschr. 3. Leutascher Dreitorspizze, Musterstein WGrat, Zugspitze.
M. Dathe: Schüsselkarspizze SWand WGrat, Scharnitzspizze SWand OGrat.
H. Genscher: Meilerhütte, Musterstein SWand Aufs. Kubanek-Spindleroute Abst. WGrat Tödlspitzen, Partenkirchener Dreitorspizze OGrat, Gratüberschr. Signalkuppe.

C. Hesselbarth: Erinnerungshütte, Wangscharte WGrat, Schüsselkarspizze.
A. Martin: Partenkirchener Dreitorspizze, Musterstein, Schüsselkarspizze, Wangscharte, Scharnitzspizze.

Dr. S. Richter: Biberwier, Marienbergshütte, Marienbergjoch, Obsteig.
W. Rudolph: Garmisch, Zugspitze, Knorrhütte Schachen, Dreitorspizzen, Meilerhütte.
S. Simon: Dreitorspizze OGrat mit OGrat, Musterstein SWand, Kubanek-Spindleroute, Abst. WGrat, Schüsselkarspizze SWand, Spindleroute, Abst. WGrat.
R. Stoy u. Fr.: Garmisch-Partenkirchen, Wank.

5. Karwendel:

W. Lehmann: Lamsenjochhütte, Lamsenjoch, Hohljoch, Spieltjoch, Falkenhütte, Karwendelhaus.
 W. Rudolph: Mittenwalder Hütte, Hochlandhütte, Wörner, Brunnensteinspiße.
 E. Taubert: Scharnitz, Karwendeltag.

8. Kaisergebirge:

L. Baumgarten: Ellmauer Halt, Kopftörlgrat, Fleischbank O Wand.
 H. Häusler: Kopftörlgrat, Fleischbankspitze (Herrweg, Krastrif).
 C. Hoffmann: Pendling, Pyramiden Spitze, Stripfenjoch, Vorderkaiserfeldenhütte.
 W. Krug: Kopftörlgrat, Predigtstuhl, Totenkirchl, Kleine Halt.
 S. Lang: Kopftörlgrat, Predigtstuhl, Totenkirchl, Kleine Halt.
 W. Lenger u. Fr.: Kuffstein, Brentenjoch, Brandkogel.
 R. Lorenz: Kopftörlgrat, Totenkirchl Heroldweg, Abst. Führerweg, Predigtstuhl Dülfer O Wand, Abst. S Grät, Totenkirchl Platz W Wand.
 J. Ruf: Kopftörlgrat, Fleischbank O Wand.

11. Chiemgauer Alpen:

E. Keilholz u. Fr.: Chiemsee u. Umg.

14. Dachsteingebirge:

W. Ziermann: Hallstatt, Gosau, Adamek-Hütte, Hoher Dachstein, Dachsteinwarte, Dachsteinjüdwandhütte, Austria-Hütte.

17. Salzburger und Oberösterreich. Voralpen:

E. Keilholz u. Fr.: Salzburg, Gosausee, Feuerkogel, Albersfeldkogel, Traunkirchen, Gmunden.

25. Rätikon:

Br. Hartmann u. Fr.: Schruns, Lindauer Hütte, Golmershaus.
 P. Teupel m. Fr. u. Sohn: Sulzfluh.
 W. Ziermann: Bludenz, Oberzalinhütte, Straßburger Hütte, Sceaplana, Douglaf-Hütte.

26. Silvretta:

Br. Hartmann u. Fr.: Bieler Höhe, Madlener Haus.
 P. Teupel m. Sohn: Vermuntkopf.

28. Gerwallgruppe:

Br. Hartmann u. Fr.: Wormser Hütte, Monteneu.

30. Öhtaler Alpen:

M. Benrich u. Fr.: Nauders, Gepatsch-Haus, Gepatschferner, Kaunser Tal.
 Elsa Haberecht: Längenfeld, Hauersee-Hütte, Sölden, Gries, Umhausen, Zwieselstein, Obergurgl, Rotmoosgletscher.
 Br. Hartmann u. Fr.: Längenfeld, Hauersee-Hütte, Loibisjoch, Reisercharte.
 S. Höffner u. Fr.: Längenfeld, Hauersee-Hütte, Sölden, Obergurgl, Ramolhaus, Ramoljoch, Spiegelkogel, Spiegelferner, Breslauer Hütte, Vernagthütte, Dent, Samoarthütte, Similaun.
 K. Köhler u. Fr.: Längenfeld, Hauersee-Hütte, Sölden, Obergurgl, Ramolhaus.
 Dr. S. Richter: Oberried, Köfels, Frischmannhütte, Feldernjoch, Hauersee-Hütte, Loibiskogel, Sölden.
 W. Rudolph: Braunschweiger Hütte, Wildspitze, Brandenburger Haus, Weißkugel, Hochjochhospiz.

E. Taubert u. Fr.: Hauersee-Hütte, Breitlehner Joch.

M. Thielemann u. Fr.: Hauersee-Hütte, Loibiskogel, Samoarthütte, Sölden, Dent.
 G. Tünger u. Fr.: Sölden, Obergurgl, Ramolhaus, Ramoljoch, Spiegelferner, Samoarthütte, Kreuzspitze, Hochjochhospiz, Dent, Zwieselstein.

31. Stubai Alpen:

Käthe Fuß: Neustift, Ranalt, Holderlochalm, Maria Waldrast, Jausenpaß.
 Br. Hartmann u. Fr.: Winnebachsee-Hütte, Wiesele, Niedertal.
 S. Höffner u. Fr.: Steinach a. Brenner, Schnitztal, Innsbrucker Hütte, Pinnistal, Neustift, Oberbergthal, Franz-Senn-Hütte, Horntaler Joch, Westfalenhaus, Winnebachjoch, Winnebachsee-Hütte.
 K. Köhler u. Fr.: Amberger Hütte, Winnebachsee-Hütte.
 S. Möckel u. Fr.: Steinach a. Brenner, Obernberg, Klausen, Funés.
 Anna Mroska: Neustift, Ranalt, Regensburger Hütte, Maria Waldrast, Pinnistal, Franz-Senn-Hütte, Fernerkogel, Ruderhospitze, Adolf-Pichler-Hütte, Hoher Burgstall.
 Dr. S. Richter: Hochstubaithütte, Windacher Daunkogel, Amberger Hütte.
 W. Rudolph: Starkenburger Hütte, Hoher Burgstall, Nürnberger Hütte, Wilder Freiger, Wilder Pfaff, Zuckerhütl, Hildesheimer Hütte, Bildschöckjoch, Dresdner Hütte, Sulzenauhütte, Mairspitze.
 E. Friede Schulz: Neustift, Ranalt, Holderlochalm, Maria Waldrast, Elfer Spitze, Hoher Burgstall, Jausenpaß.
 Dr. M. Schumann: Neuburger Hütte, Grieskogel, Zwölfer Birchkogel, Kraspes, Sulzkogel, Wetterkreuz, Gubener Hütte, Winnebachsee-Hütte, Seleskogel, Gänsekragen, Westfalenhaus, Gries i. Sellrain.
 R. Stöhn u. Fr.: Ranalt, Nürnberger Hütte, Wilder Freiger, Sulzenauhütte, Dresdner Hütte, Schaufelspitze, Hildesheimer Hütte, Wilder Pfaff, Wildkarspitze, Hochstubaithütte, Hoher Nebelkogel, Siegerlandhütte, Scheibelnkogel, Köderkogel.
 M. Thielemann: Winnebachsee-Hütte, Gänsekragen, Schrankkogel, Daunjoch, Dresdner Hütte, Zuckerhütl, Hildesheimer Hütte, Amberger Hütte, Kreuzspitze.
 G. Tünger u. Fr.: Neustift, Innsbrucker Hütte, Habicht, Schnitz, Bremer Hütte, Nürnberger Hütte, Sulzenauhütte, Peiljoch, Dresdner Hütte, Hildesheimer Hütte.

33. Tuxer Voralpen:

W. Lenger u. Fr.: Innsbruck, Patscherkofel.
 P. Röber u. Fr.: Penkenhaus, Penkenberghaus, Gschöhwandhaus.
 W. Rudolph: Lizumer Hütte, Geierspitze.

34. Kitzbüheler Alpen:

C. Hoffmann: Kitzbüheler Horn, Höhenweg Wildseeloderhaus, Wildseeloder.

35. Zillertaler Alpen:

C. Hoffmann: Krimmler Wasserfälle, Krimmler Tauernhaus, Gerlosplatte, Mayrhofen.
 K. Mittag: Mayrhofen, Spannagelhaus, Gestorene Wandspitze, Riepenjattel, Tuxer Jochhaus, Frauenwand.
 P. Röber u. Fr.: Mayrhofen, Zillergrund, Stilltuptal, Floitental, Steinerkogelhaus, Brandberger Kolmhaus, Tuxer Joch.
 W. Rudolph: Dominikushütte, Furttschagelhaus, Schönbichler Horn, Berliner Hütte, Schwarzenstein, Greizer Hütte.
 R. Stöhn u. Fr.: Mayrhofen, Tuxer Joch, Penken, Frauenwand.

36. Venediger Gruppe:

W. Lehmann: Neue Fürther Hütte, Sandebentörl, Viltragenkees, Alte Prager Hütte, Neue Prager Hütte, Großvenediger.
 R. Lorenz: Großvenediger WGrat, Gamsspitzl, Mittlerer und Hinterer Maurerkeeskopf, Hoher Geiger, Hoher Saun, Schwarze Wand, Rainer Horn, Kristallwand, Krakenberg SGrat, Plattiger Habach, Hohe Fürleg.
 W. Rudolph: Kürsinger Hütte, Großvenediger, Defreggerhaus, Johannishütte.

39. Granatspitzgruppe:

C. Hoffmann: Rudolfshütte, Kalser Tauern, Kalser Tauernhaus.
 K. Köhler u. Fr.: Rudolfshütte, Stubachtal.
 W. Lehmann: Innergischlöß, Tauernthal, Kals-Matreier Törl, Kais.

40. Glocknergruppe:

C. Hoffmann: Glorshütte, Salmhütte, Franz-Josephs-Höhe, Glocknerhaus, Hofmannshütte.
 A. Martin: Heinrich-Schwaiger-Haus, Großes Wiesbachhorn, Bratschenkopf, Glockerin, Oberwalder Hütte, Großglockner.
 W. Lehmann: Stüdlhütte, Ködnitzkees, Mürztaler Steig, Adlersruhe, Großglockner, Hofmannshütte, Bockarscharte, Mainzer Hütte.
 W. Rudolph: Hofmannshütte, Adlersruhe, Großglockner, Stüdlhütte, Glorshütte, Heiligenblut.

41. Schöberggruppe:

E. Päßler u. Fr.: Eienz, Dölsach.
 W. Rudolph: Elberfelder Hütte, Eienzer Hütte.

42. Goldberggruppe:

A. Günther u. Fr.: Bodensdorf a. Ossiacher See, Sadnighütte, Schobertörl, Fraganterhütte.
 C. Hoffmann: Valeriehaus, Riffelscharte, Niederjachsenhaus, Rojacherhütte, Sonnblück, Seebichlhaus.
 W. Pank: Heiligenblut, Sonnblück, Duisburger Hütte, Hagener Hütte.

44. Ankogelgruppe:

C. Hoffmann: Gmünder Hütte, Osnabrücker Hütte, Große Elendscharte, Ankogel, Hannover Haus.
 E. Päßler u. Fr.: Spittal, Millstätter See.

48. Ortlergruppe:

J. Ortler: Vertainspizze, Überschr. Ceredale, Palon della Mare, Col Dioz, Monte Caviela, Rocca Santa Caterina, Überschr. Ortlerpaß, Thurwieserspizze, Trafofer Eiswand, Glockenjoch, Überschr. Suldenjoch, Suldengrat, Königspizze SOFlanke, Überschr. Hinterer Grat, Ortler NOFlanke.

49. Adamello-Presanella-Gruppe:

Waltherr Müller: Mendelpaß, Garibaldihütte, Mandronhaus, Bedolehütte, Val di Genova, Presanellahütte, Presanella.

51. Nonsberger Alpen:

L. Baumgarten: Madonna di Campiglio, Bocca di Brenta, Guglia di Brenta, Cima Brenta alta Skante, Crozzon di Brenta NKante.
 S. Bretschneider: Guglia di Brenta, Cima Brenta alta, Crozzon di Brenta, Cima Tosa.

Waltherr Müller: Pinzolo, Madonna di Campiglio, Brentehütte, Cima Tosa, Tosaehütte.
 E. Ringsleben: Merzocorona, Malé, Madonna di Campiglio, Tuckettpaßhütte, Brentehütte, Tosaehütte, Molveno.

52. Dolomiten:

W. Asteil: St. Ulrich, Dajolettürme, Regensburger Hütte, Große Sermeda, Saß de Mesdi, Große Tschierspizze, Sellatum.
 M. Dath: Monte Coldai OWeg, Torre Coldai SWand, Torre d'Alleghe NOWand, Cima della Madonna Schleierkante, Cima della Madonna Winklerkamin.
 P. Felsch u. Fr.: Karersee, Fassajoch, Canazei, Sellajoch, Mendelpaß, Penegal.
 H. Siedl: Rosettahütte, Rosetta, Cimone della Pala, Cima di Gradusta, Pala di San Bartolomeo, Cima di Val di Roda, Cima di Ball, Kölner Hütte, Dajolett-hütte.
 E. Forkert: San Martino, Cima di Val di Roda, Rosettahütte, Cima di Gradusta, Cima di Dezzana, Canalihütte.
 H. Häusler: Guglia di Brenta.
 C. Hesselbarth: Coldaihütte, Sorcella Col Grean, Dazoller Hütte, Monte Coldai, Torre de Alleghe.
 Anna Mrosch: Bozen, Costazza, Seiser Alpe.
 E. Päßler u. Fr.: St. Vigilio di Marebbe, Zwischenwasser, Colfoco, Grödner Joch, Sellajoch, Pordoijoch, Salzaregopaß, Cortina, Tre Cr ci, Misurina-See, Schluderbach, Toblach, Niederdorf, Prager Wildsee, Brunico, Kronplatzschutzhäuser, Kronplatz, Sennes-Alpe, Kreidesee, Krippeschlucht, Piccoleinerjoch, Riedjoch.
 E. Ringsleben: Bozen, Seiser Alpe, Schlern, Grasleitenhütte, Dajolett-hütte, Gardeciahütte, Sellajoch, Monte Piano, Dreizinnenhütte, Umbertohütte, Mussolmi-hütte.
 S. Salomon u. Fr.: Bozen, Patternsattel, Umbertohütte, Misurina-See, Schluderbach, Niederdorf.
 S. Simon: Saß Maor NOWand.
 Dr. J. Weißpflog: Peitlerkofel, Kleine Sermedaspizze, Sermedatum SWand, Saß de Mesdi SWand Trenkerkamin.

56. Gailtaler Alpen:

A. Günther u. Fr.: Goldeckhütte, Eienzer Dolomitenhütte.

37. Rieserferner Alpen:

K. Donath und J. Kuhfs: Villach, Wörther See, Klagenfurt, Gailtal, Mauthen, Plöckenpaß, Eduard-Pickel-Hütte.

58. Julische Alpen:

K. Donath und J. Kuhfs: Mojstrana, Uratal, Aljazhaus, Triglavseehütte, Kleiner und Großer Triglav, Wocheiner See, Bled.
 W. Pank: Mojstrana, Aljazhaus, Deschmannhaus, Kredaricahütte, Triglav, Vodnähütte, Komna, Bogatinhütte.

59. Karawanken:

K. Donath und J. Kuhfs: Hochobir, Bad Vellach, Seebergsattel, Kankertal, Krainburg.

60. Steiner Alpen:

W. Pank: Ljubljana, Kamnik, Steiner Sattel, Turška gora Skuta, Tschedische Hütte, Mezla gora, Frischhaus.

II. Mittelgebirge:

Erzgebirge:

Rose Arnhold: Holzau.

Glazer Bergland:

E. Goepel u. Fr.: Glaz, Heuscheuer, Wünschelburg.

A. Steglich u. Fr.: Glaz, Altheide, Bad Reinerz, Bad Kudowa, Heuscheuer, Wasserfälle, Wünschelburg.

Harz:

Dr. S. Richter: Bad Sachsa, Osterode, Braunlage, Brocken.

Isergebirge:

E. Goepel u. Fr.: Hoher Iserkamm, Heufuderbaude, Bad Flinsberg.

Riesengebirge:

E. Goepel u. Fr.: Schneekoppe, Tumpfabau, Peterbau, Reifträgerbau.

A. Steglich u. Fr.: Krummhübel, Schneekoppe, Kammwanderung, Hirschberg.

Sächf. Schweiz:

L Baumgarten: Falkenstein Schusterweg, Falkenstein Ostweg, Osterturm Klarweg, Südl. Schrammturm, Schrammtorwächter alter Weg, Jungfer alter Weg, Lehnsteigtürme Überschr., Großer Falkner alter Weg, Fluchtwand SWWeg, Falkenstein hoher Riß, Vorderer Torstein WWeg, Falkenstein Hradekweg, Kelch alter Weg, Dreifingerturm alter Weg, Meuerturm alter Weg, Schrammtorwächter, Kl. Falkner SWWand, Falkner Überschr., Kl. Falkner Henschelriß, Rauschenstein OKante, Siegfried NRiß, Bloßtock Gipfelfürmerweg, Tante alter Weg, Doppelkopf alter Weg, Osterturm Wenzelweg, Spizerturm Löschnerwand, Mag und Moritz, Eisen Spitze NWand.

S. Bretschneider: Ostertürme Klarweg NWeg, Südl. Schrammsteine Überschr., Jungfer Alter Weg, Schrammtorwächter Alter Weg, 1., 2. u. 3. Lehnsteigturm Überschr., oLla Alter Weg, Fluchtwand neuer SWWeg, Falkenstein hoher Riß Schusterweg, Vorderer Torstein WWeg, Falkenstein Hradekweg OKamin, Kelch Alter Weg, Flasche Alter Weg, Dreifingerturm WWeg, Schrammtorwächter Alter Weg, Kleiner Falknerturm SWWeg, Großer Falknerturm Überschr., Heringsgrundnadel Alter Weg, Siegfriedfels Alter Weg, Brosinnadel Alter Weg, Tante Alter Weg, Ostertürme Wenzelweg Eisenkamin, Eisen Spitze OWand, Mag u. Moritz Überschr., Spitzer Turm Löschnerwand, Kleine Gans Berührungsweg Hartmannsweg, Talwächter OKante, Großer Wehrturm Hünigweg Alter Weg, Doppelkopf Alter Weg.

H. Genscher: Schmilkka, Siegfriedfels Aufs. NWriß Abst. Alter Weg, Fluchtwand Aufs. Gipfelfürmerweg Abst. Alter Weg.

H. Häusler: Winklerturm, Rauschenstein SWand, 1., 2. u. 3. Lehnsteigturm, Eolaturm Ellensweg, Flasche, Mag u. Moritz, Löschnerwand, Osterturm Klarweg, Müllerstein, Hoher Torstein, Talwächter Pfeilerweg Uferweg, Ganz-Rohnpitzler, Berührungsweg, Falkenstein Schusterweg Turnerweg, Falkenstein hoher Riß, Großer Wehrturm Hünigwand, Raaberturm, Türkenkopf SWand, Schiefe Saacke NWand, Johanniskegel, Herkulesstein WWeg, Artariastein, Schusterturn.

C. Hesse Barth: Hirschgrundkegel Emporkante Talseite Alter Weg, Großer Hirschgrundkegel Alter Weg, Mittlerer Hirschgrundkegel SWand, Ganz-Rohnpitzler, Kleiner Wehrturm OWand SWand, Eule Strubichweg, Höllenhund Alter Weg.

W. Krug: Kleiner u. Großer Falkner, Heringsgrundnadel, Fluchtwand, Frienstein, Bloßtock, NWDrilling, Torwächter, Falkenstein, Hauptwießenstein, Kleine u. Große Herkulessäule, Jungfer, Tante.

Dr. J. Kühnel: Friedrich-August-Stern NWand Abst. Alter Weg, Meuerturm Alter Weg, Kesselturm Alter Weg, Böhmerturm NWWeg Abst. Alter Weg, Mittlerer Verborgener Turm Alter Weg, NWVerborgener Turm Alter Weg, Sgüngipfel Alter Weg, Winklerturm Gerbingriß Abst. Alter Weg, Heringsgrundnadel Alter Weg, Lehnsteigturm Alter Weg, Siegfriedfels Strubichweg, Brosinnadel Alter Weg, Tante Alter Weg, Falkenstein Schusterweg.

S. Lang: Großer u. Kleiner Falkner, Frienstein, Torwächter, Falkenstein.

A. Martin: Ostertürme, Schrammtorwächter, Großer Falkner, Lehnsteigtürme.

J. Ruf: Osterturm Klarweg, Südl. Schrammturm NWeg, Schrammtorwächter Alter Weg, Lehnsteigtürme, Großer Falkner Alter Weg, Fluchtwand neuer SWWeg, Kleiner Falkner Alter Weg, Falkenstein Hoher Riß, Friedrich-August-Feld, Falkenstein Hradekweg, Kelch Alter Weg, Großer Rauschenstein SWKante, Siegfriedfels NWriß, Bloßtock Gipfelfürmerweg, Tante SWKante, Osterturm Wenzelweg, Eiserner Spitze NWWeg, Spitzer Turm Löschnerwand, Mag u. Moritz Überschr., Vorderer Gans Berührungsweg, Talwächter OKante, Großer Wehrturm Hünigweg, Doppelkopf NWeg.

S. Simon: Talwächter OKante, Gr. Wehrturm Hünigweg, Gans Berührungsweg, Falkenstein Hoher Riß, Schrammtorwächter u. Ostertürme Klarweg mit Überschr., Lehnsteigtürme Überschr., Kl. Falknerturm Alter Weg, Gr. Falknerturm Alter Weg, Siegfriedfels Strubichweg, Heringsgrundnadel Alter Weg, Fluchtwand SWWeg und Gipfelfürmerweg, Heringsgrundnadel Alter Weg, Fluchtwand Neuer SWWeg, Siegfriedfels Strubichweg.

H. Thalmann: Falknerturm Alter Weg, Vorderer Torstein, Meuerturm Alter Weg, Lehnsteigtürme Alter Weg, Böjer Turm Alter Weg, Kesselturm NWeg.

Thüringen:

P. Felsch u. Fr.: Eisenach, Wartburg, Drachenschlucht, Hohe Sonne, Rennsteig, Ruhla.

C. Hoffmann: Eisenach, Hohe Sonne, Ruhla, Infelsberg, Tabarz, Oberhof, Schneekopf, Schmücke, Gehlberg, Ilmenau.

III. Donaufahrt:

H. Junghanns, R. Junghanns u. Fr.: Passau—Wien.

IV. Ostpreußen:

H. Junghanns: Swinemünde, Soppot, Danzig, Königsberg, Tannenbergdenkmal, Allenstein, Löben.

V. Saltbootfahrten:

W. Lenger u. Fr.: Donau: Ulm, Regensburg, Passau, Wien; Inn: Innsbruck, Rattenberg, Braunau, Passau; Saalach: Salzburg—Braunau; Elbe: Torgau—Magdeburg; Saale: Camburg—Merseburg; Zwickauer Mulde: Hartenstein—Glauchau, Glauchau—Rochsburg; Freiburger Mulde: Leisnig—Grimma; Vereingte Mulde: Wurzen—Schepplin, Grimma—Dessau; Schwarze Elster: Liebenwerda—Elster; Elsterflößgraben: Bornitz—Lützen; Luppe: Leipzig—Merseburg.

VI. Ausland:

Dalmatien:

Dr. M. Schumann: Torcola, Hvar, Brac, Vis, Dalesbitgebirge.

Italien:

L. Baumgarten: Entrèves, Noire-Hütte, Brewagletscher, Col de la Tour Ronde, Géantgletscher, Requinhütte, Col du Géant, Turiner Hütte, Pointe Helbronner, Grand Flambeau, Miage-Gletscher, Dôme du Goûter, Montblanc.

S. Bretschneider: Montblanc, Dôme du Goûter, Pointe Helbronner.

P. Felsch u. Fr.: Gardasee, Sirmione, Verona, Venedig.

E. Forkert: Gardasee, Riva, Sirmione, Venedig.

E. Kegler und Fr. Krüger: Gardasee, Venedig.

J. Ruf: Entrèves, Noire-Hütte, Binacco fisso della Brenva, Col de la Tour Ronde, Requinhütte, Turiner Hütte.

S. Salomon u. Fr.: Riva, Gardasee, Venedig.

H. Stapf: Fiume, Postumia (Adelsberger Grotten), Venedig, Alpenflug Venedig—München.

Jugoslawien:

H. Stapf: Laibach, Split, Inseln Hvar, Vis (Vis, Comisa) und Korcula, Gruz, Dubroonik, Trebinje.

Schweiz:

R. Bäh: Luzern, Pilatus, Rigi, Rhonegletscher, Grimselpaß, Faulhorn, Eiger-gletscher, Jungfrau, Mürren, Schynige Platte, Aletschgletscher, Eggishorn, Zermatt, Gornergletscher, Ganderegg-Hütte, Breithorn, Gornergrat, Chamonië, Lausanne, Genf, Bern.

G. Gerstenberger: Zermatt, Rimpfischhorn m. Überschr. Breithorn, Oberes Rothorn, Mittelhorn.

Dr. D. Neumann: Zürich, Zermatt, Gornergrat, Castor-Pollux Überschr., Dufourspitze des Monte Rosa über Bättempshütte, Schweizer Hörnli-grat, Zinal-Rothorn.

B. Winter.

Hochgebirge:

3. Lechtaler Alpen:

Fr. Strobach: Wolfratshäuser Hütte, Grubigstein, Gartnerwand, Abf. n. Lermoos.

4. Wetterstein:

Fr. Strobach: Wank, Abf. n. Elsterbergalm, Krottenkopf, Kreuzeckabfahrt, Eckbauerabfahrt, Ehrwalder Alm, Brändlekar.

5. Karwendel:

Fr. Strobach: Dammkarabfahrt.

7. Bayer. Voralpen westl. d. Inn:

R. Stohn u. Fr.: Oberes Sudelfeld, Kleiner u. Großer Traithen.

10. Berchtesgadener Alpen:

W. Lenger u. Fr.: Berchtesgaden, Predigtstuhl, Hochschlegel.

11. Chiemgauer Alpen:

H. Thalmann: Aischau, Kampenwand, Hochries, Geigelstein, Zinnkopf.

26. Silvretta:

H. Gentscher: Jämtalhütte, Augstberg, Hintere Jamspiße, Vordere Jamspiße, Breite Krone, Bischofspiße, Piz Salschaba, (Grenzeggkopf) Dreiländerspiße, Gemspiße.

E. Ermer, K. Gentsch u. K. Krohn: Galtür, Jämtalhütte, Jämtalferner, Jämtalgletscher, Ochsenscharte, Breites Wassertal, Breite Krone, Großer u. Kleiner Fermannsgletscher, Wiesbadener Hütte, Buinlücke, Furka del Confin, Silvrettagletscher, Rotsurka, Klostertalgletscher, Klostertal, Fermannthal.

30. Ötztaler Alpen:

E. Kegler: Meran, Passiertal, Pfelderer Tal, Plan, Bodnerhütte.

S. Krüger: Meran, Passiertal, Pfelderer Tal, Plan.

R. Lange, Fr. u. T.: Meran, Passiertal, Pfelderer Tal, Plan, Bodner Hütte.

31. Stubai Alpen:

R. Junghanns: Skifahrten um Kühtal.

33. Tuger Voralpen:

Fr. Strobach: Patzcher Kofel, Glungezer, Abf. n. Hall.

34. Kitzbüheler Alpen:

Dr. M. Schumann: Kitzbüheler Horn, Hahnekamm, Pengelstein, Hochezkogel, Corstein, Stuckkogel, Gebra.

48. Ortlergruppe:

R. Bäh: Martellstal, Zufallhütte, Casati-Hütte, Cevedale, Eisseejoch, Schaubachhütte, Eissee Spitze.

E. Kegler: Sulden, Schaubachhütte, Eissee paß, Casati-Hütte, Cevedale, Madritschjoch, Schöntaufspiße, Crafot, Stillsfer Joch, Dreisprachenspiße, Livrio-Hütte, Abf. Madatschgletscher n. Crafot.

52. Dolomiten:

R. Bäh: Toblach, Misurina, Umbertohütte, Dreizinnenhütte, Monte Piano, Tre Croci Paß, Cortina, Pocol, Sazaregopaß, Padonpaß, Sedajahütte, Marmolata, Karerpaß.

Mittelgebirge:

H. Altermann: Sichelberg, Keilberg.

L. Baumgarten: Auersberg, Sichelberg, Keilberg, Aischberg.

S. Bretschneider: Sichelberg, Keilberg, Schwartenberg.

E. Forkert: Oberwiesental.

Br. Hartmann u. Fr.: Säkung.

C. Hesselbarth: Sichelberg, Keilberg.

H. Junghanns: Auersberg, Sichelberg.

R. Junghanns: Auersberg, Aischberg.

W. Lenger u. Fr.: Rautenkranz, Johann-Georgenstadt, Auersberg.

J. Ruf: Sichelberg, Keilberg, Schwartenberg.

S. Simon: Sichelberg, Keilberg.

Harz:

C. Hoffmann: Goslar, Auertshahn, St. Andreasberg, Brocken, Braunlage.

Riesengebirge:

C. Hoffmann: Schreiberhau, Alte schles. Baude, Schneegrubenbaude, Kesselkoppe, Kammwanderung, Schneekoppe, Krummhübel.
 H. Junghanns: Oberschreiberhau, Neue schles. Baude, Schneegrubenbaude.

Schwarzwald:

Rose Arnhold: Bühl.

Thüringen:

C. Hoffmann: Schmiedefeld, Neustadt a. Rennweg, Masserberg.

E. Regler.

Kassenbericht und Voranschlag.

	Kassenbericht für das Jahr 1938				Voranschlag für 1939/40	
	Einnahmen		Ausgaben		Ein-	Aus-
	Vor- anschlag RM	Rechn.- Ergebn. RM	Vor- anschlag RM	Rechn.- Ergebn. RM	nahmen RM	gaben RM
Kassenbestand	851,91	351,91	—	—	563,56	—
Mitgliedsbeiträge	10 520,—	11 126,70	3 808,—	4 035,60	12 722,50*	4 602,50
Bücherei	—	—	200,—	302,47	—	300,—
Vichtbildervorträge	—	—	1 400,—	1 779,96	—	2 000,—
Beiträge an Vereine	—	—	400,—	221,92	—	400,—
Einrichtungsgegenstände	—	—	100,—	37,50	—	100,—
Verwaltungskost., Öbhne	—	—	600,—	420,32	—	600,—
Druckfachen	—	—	1 300,—	1 340,45	—	1 700,—
Postgebühren	—	—	700,—	674,53	—	900,—
Abordnungen	—	—	150,—	100,—	—	100,—
z. Förderung d. Skilaufs	—	—	400,—	212,23	—	400,—
für alpine Ausbildung	—	—	900,—	784,45	—	800,—
zur Förd. d. Wanderns	—	—	50,—	24,25	—	50,—
f. festliche Veranstaltung.	—	—	300,—	300,—	—	700,—
Eintrittsgebühren	10,—	110,—	—	—	20,—	—
Zinsen	20,—	11,43	—	—	10,—	—
Verschiedenes	6,09	242,67	600,—	1 045,52	—	643,56
Durchlaufende Beträge	1 000,—	1 621,24	1 000,—	1 621,24	1 000,—	1 000,—
	11 908,—	13 464,—	11 908,—	12 900,44	14 296,06	14 296,06
Überschußvortrag f. 1939				563,56		
				13 464,—		

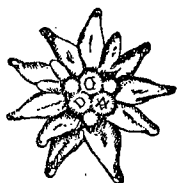
*) 690 A-Mitgl. zu 12 RM, 120 A-Mitgl. zu 10 RM, 140 B-Mitglieder zu 5 RM.

Leipzig, am 30. November 1938.

Richard Kluge, Kassenwart.

Anmerkung:

Der Voranschlag für 1939/40 geht auf die Zeit vom 1. 1. 1939 bis 31. 3. 1940.



Sektion Jung-Leipzig

des Deutschen Alpenvereins

Vermögensübersicht für den 31. Dezember 1938.

I. Sachwerte.

Sauerseehütte, Wert Ende 1937	7600,— RM	
Abreibung 1938	<u>2500,— "</u>	
Wert Ende 1938		5100,— RM
Bücherei, Wert		<u>100,— "</u>
Sachwerte zusammen:		<u><u>5200,— RM</u></u>

Sterüber rund 100 qm Grundbesitz auf der Ebner Alm (Öhtal).

II. Geldwerte.

Sütten- und Wegerücklage:

Bestand Ende 1937	11111,66 RM
Süttengebühren und sonstiges	415,96 "
Zinsen 1938	<u>332,88 "</u>
	11860,50 RM
Ausgabe für Sütte und Wege	<u>1315,19 "</u>

Bar-(Bank-)Bestand Ende 1938	10545,31 RM
Darlehnsforderung	<u>500,— "</u>

Kassakasse:

Bestand Ende 1937	476,42 RM
Zinsen 1938	8,68 "
Zuschuß aus der Sektionskasse	<u>300,— "</u>
	785,10 RM
Ausgaben 1938	<u>587,95 "</u>

Bestand Ende 1938	<u>197,15 RM</u>
Geldwerte zusammen:	<u><u>11242,46 RM</u></u>